

Calmer Calmbach

Nr. 187.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Verkaufpreis: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pf. wöchentlich. Auf Samstagsanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Samstag, den 13. August 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 12,00 vierteljährlich. Postbezugspreis Mt. 12,50 mit Postgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Eine neue Verschleppung der Entscheidung über Oberschlesien.

Die Entscheidung.

Der plötzliche Beschluss des Obersten Rats, die Entscheidung über die oberschlesische Frage dem Völkerbund zu überweisen, hat die öffentliche Meinung in aller Welt aufs höchste überrascht. Die Ueberweisung geschah selbstverständlich nicht aus dem Bestreben heraus, eine möglichst gerechte Lösung auf diese Weise zu erzielen, sondern zu dem Zweck, die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und französischen Regierung in dieser Frage nicht zu einem offenen Konflikt sich auswirken zu lassen. Die beiden führenden Ministerpräsidenten Lloyd George und Briand hatten sich in ihrer Stellungnahme, zweifellos unter dem Druck der Parteien und der öffentlichen Meinung ihrer Länder, so stark exponiert, daß sie ohne den Verlust ihres Ansehens nicht gut mehr zurückgehen konnten. Außerdem stand für England die russisch-asiatische Frage, für Frankreich das Bündnis mit Polen im Vordergrund. Die Lösung, die von England ausgegangen ist, ist ebenso geschickt wie praktisch für die Entente, denn erstens wird die Entscheidung des Völkerbundes zweifellos der Auffassung der Entente im weitesten Maße Rechnung tragen, zweitens wird auf diese Weise der verdeckte Konflikt zwischen England und Frankreich ausgeschaltet, und drittens gibt man sich mit dieser moralischen Gebärde den Anschein, als wolle man die oberschlesische Frage wirklich einer gerechten Lösung entgegenführen. Tatsächlich wird aber auch der Völkerbund nicht auf der bestehenden Rechtsgrundlage des Versailler Vertrags und der Zustimmung sein Urteil fällen, sondern nach den innerhalb der Entente bestehenden Machtverhältnissen.

Deutschland hat vorläufig, solange die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien aufrecht erhalten wird, keinen Grund, sich dieser Lösung zu widersetzen, denn es ist anzunehmen, oder wir hoffen es wenigstens, daß bei dieser Entscheidung auch Deutschland nochmals seinen Rechtsstandpunkt zur Geltung bringen kann.

Im übrigen wird nun Herr Briand als Ersatz für seine Niederlage sich auf einem anderen Gebiete wieder zu rächen versuchen, das werden wir anlässlich der Behandlung der Kriegsbeschuldigtenfrage ja bald sehen. Man wird die in Leipzig gefällten Urteile nicht anerkennen, und wird wieder zwecks Rechtfertigung neuer Expansionswünsche unerfüllbare Bedingungen stellen, und auch in der Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen am Rhein wird Frankreich nun erst recht sich unnachgiebig zeigen, denn allen Anzeichen nach ist die Haß- und Wahnsinnspolitik der französischen Nationalisten noch nicht auf ihrem Höhepunkt angekommen. Der plötzliche Abbruch der Konferenz scheint uns aber auch noch andere Ursachen zu haben, die nicht im Zusammenhang mit der oberschlesischen Frage stehen, sondern wohl eher mit den Vorgängen in Russland, im Orient und in Afrika. Wir werden darüber wohl schon in nächster Zeit etwas zu hören bekommen.

O. S.

Ueberweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund.

Paris, 12. Aug. Man ist übereingekommen, die oberschlesische Frage auf Grund der Artikel 11 und 12 des Völkerbundsstatut dem Völkerbund zur schiedsgerichtlichen Entscheidung zu überweisen.

Paris, 12. Aug. Savas meldet, daß die Verweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund auf englischen Wunsch hin erfolgte, der von Japan und Italien unterstützt wurde.

Die Erklärungen der Vertreter des Obersten Rats.

Paris, 12. Aug. Zu der Sitzung des Obersten Rats, in der die Ueberweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund beschlossen wurde, ist noch nachzutragen, daß Lloyd George zu Beginn der Sitzung, nachdem Briand als Vorsitzender diesen Vorschlag eingebracht hatte, erklärte, die englische Regierung sei mit dem Vorschlag einverstanden. Gestern Abend hätten die englischen und italienischen Sachverständigen anerkannt, daß hierin die beste Lösung liege, dem Streit ein Ende zu machen. Aber es handle sich nicht um eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich. Die italienischen Sachverständigen und auch der japanische Delegierte seien derselben Ansicht wie die englischen Sachverständigen. Damit sei keine Kritik an der Haltung Frankreichs und seiner Sachverständigen ausgesprochen; es müsse aber mit Nachdruck betont werden, daß England, indem es sich der französischen Auffassung widersetze, nicht allein dasstehe. Die Schwierigkeit in der Frage an sich rühre nicht von der Frage selbst her, sondern von der Meinungsverschiedenheit der öffentlichen Meinung. Der Oberste Rat habe sich einer bestimmten Auffassung genähert, nur Frankreich habe eine andere Ansicht. Deshalb sei es angebracht, die Frage vor ein anderes Tribunal zu bringen, um zu einer Lösung zu kommen.

Der Beschluss, die Frage an den Völkerbundrat zu verweisen, sei nicht nur Sache eines, sondern der Gesamtheit der im Obersten Rat vereinigten Staaten.

Hierauf erklärte Briand, Frankreich werde die Entscheidung des Völkerbunds ohne Vorbehalt annehmen.

Der italienische Ministerpräsident Bonomi führte aus, daß er sich mit Lloyd George einig geworden sei, daß bei der unüberbrückbaren Auffassung die Frage an den Völkerbund überwiesen werden soll. Italien sei der Ansicht, daß es nicht zum Obersten Rat gekommen sei, um sich der französischen oder englischen Ansicht anzuschließen, sondern um genau zu prüfen, auf welcher Seite das Recht liegt. In diesem Sinne sei der italienische Sachverständige nach sorgfältiger Prüfung der englischen Auffassung beigetreten. Wenn der Völkerbund entscheiden habe, sei auch Italien bereit, nach Oberschlesien Truppenverpflichtungen zu entsenden.

Darauf erklärte der japanische Delegierte, daß die zentralen Industriebezirke Deutschland zugesprochen seien. Insbesondere nehme er nicht Anstand, die Angelegenheit dem Völkerbund zu überweisen.

Schließlich erklärte der amerikanische Delegierte, daß die Vereinigten Staaten von Anfang an der Ansicht gewesen seien, daß die oberschlesische Frage ein rein europäische sei. Heute, wo diese Frage dem Völkerbund überwiesen werde, dem Amerika nicht angehöre, glaube er, im Sinne seiner Regierung sagen zu können, daß die Vereinigten Staaten an dem Beschluss sich nicht beteiligen werden.

Darauf schlug Ministerpräsident Briand vor, Deutschland und Polen durch den Obersten Rat zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu mahnen, bis die Entscheidung gefallen sei.

Der Oberste Rat hat beschlossen, daß die Sachverständigen der Völkerbundrat zu ernennen, die die Entscheidung treffen werden.

Lloyd George drückte noch die Ansicht aus, daß die Kommissare sich unbedingt unparteiisch zu verhalten haben.

Darauf trat der Oberste Rat in die Behandlung der Kriegsbeschuldigtenfrage ein.

Die Mitteilung an den Völkerbund.

Paris, 13. Aug. Briand hat als Vorsitzender des Obersten Rats gestern Abend den geschäftsführenden Präsidenten des Völkerbundsrats, Vicomte Joffe, von der einstimmig vom Obersten Rat gefassten Entscheidung verständigt, die Ansicht des Völkerbundsrats über den Verlauf der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien einzuholen. Er hat gleichzeitig, dringend den Völkerbund einzuberufen.

Eine halbamtliche französische Erklärung.

Paris, 12. Aug. Havas meldet inoffiziell: Der Oberste Rat hat entschieden, die oberschlesische Frage dem Völkerbundsrat zur Begutachtung zu überweisen, indem er erklärt, daß er die Entscheidungen dieser Organisation zu den seinigen machen werde. Es ist wahrscheinlich, daß Verstärkungen nach Oberschlesien entsandt werden. Der Vertreter der Ver. Staaten beim Obersten Rat hat erklärt, es scheine ihm immer mehr, daß diese Frage einen rein europäischen Charakter habe. Er hat sich an der Debatte nicht weiter beteiligt. Nach der Abreise Lloyd Georges wurde die Beratung fortgesetzt. Man beschäftigte sich mit der Frage der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten. (1)

Paris, 12. Aug. In dem heute Vormittag 9 Uhr zusammengetretenen Ministerrat hat Briand seine Kollegen über die Arbeiten des Obersten Rats unterrichtet, namentlich über den augenblicklichen Stand der oberschlesischen Frage. Die Minister haben einstimmig die von Briand geführte Politik gebilligt. Die Sitzung wurde um 10.15 Uhr geschlossen.

Die Auffassung der englischen Presse.

London, 13. Aug. Alle Blätter befassen sich mit der dramatischen Wendung, die die Pariser Verhandlungen über Oberschlesien genommen haben. Die Blätter begrüßen es, daß durch Verweisung der oberschlesischen Frage an den Völkerbund ein Bruch der Entente vermieden wurde und heben hervor, daß dieser Vorschlag von Seiten Großbritanniens kam. „Press Association“ zufolge hat der Beschluss des Obersten Rats in britischen amtlichen Kreisen Befriedigung erzeugt. Es sei wahrscheinlich, daß die Gesamtfrage dem Völkerbund anlässlich der Völkerbundsversammlung im September unterbreitet werden wird. Wie verlautet, soll auch die Nähe dieses Ereignisses von gewissem Einfluß gewesen sein. — Der politische Mitarbeiter des „Star“ schreibt, bisher habe der Oberste Rat den Völkerbund ausgeschaltet und vorgezogen, die Fäden in seiner eigenen Hand zu behalten. Aber jetzt, wo die Alliierten in ihrer Politik und in ihren Interessen einander hoffnungslos entgegenstünden, hätten sie sich plötzlich des Völkerbunds erinnert und ihm das Durcheinander der oberschlesischen Frage zur Lösung übergeben. Der Ausschluß Deutsch-

lands aus dem Bunde würde die Unterbreitung dieser Frage nicht verhindern, denn es sei vorgesehen, daß in einem solchen Falle der außerhalb des Bundes sich befindende Staat eingeladen werde, die Verpflichtungen (1) der Mitglieder des Bundes zum Zwecke der Lösung einer solchen Streitfrage zu übernehmen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß Deutschland hierzu bereit sein werde. Deutschland strebe (2) nach der Aufnahme in den Völkerbund, und Deutschlands prompter Zustimmung zu dieser Frage würde ein Beweis von „bona fide“ sein, der sich später als sehr glücklich erweisen werde. — „Pall Mall and Globe“ schreibt, wenn Frankreich durch einen Sondervertrag sein Schicksal an eine Macht letzte, die so unklar in ihren Entschlüssen sei, wie das neue Polen, so müsse sich Frankreich auf die feste Weigerung seiner Alliierten gefaßt machen, sich in ein solches Unternehmen hineinzuziehen zu lassen. Wenn es sich erweisen sollte, daß Frankreich bereits in den Rehen der Geheimdiplomatie stecke, dann solle es lieber abseits von den oberschlesischen Schwierigkeiten stehen und anderen die Verantwortung überlassen.

Englische Stimmen

vor dem Ueberweisungsbeschluss.

London, 12. Aug. Der Stillstand in den Pariser Verhandlungen über Oberschlesien und die bevorstehende Abreise Lloyd Georges nach London haben, wie die Blätter melden, hier großes Aufsehen erregt. Die gesamte Presse bespricht die Lage eingehend. — „Daily Express“ meldet aus Paris, daß Briand Lloyd George über die militärischen, finanziellen und industriellen Abmachungen Frankreichs mit Polen in Kenntnis gesetzt und erklärt habe, er könne den Engländern keinen Zoll Wehen nachgeben, ohne vorher die Kammer befragt zu haben. — Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, es bestehe der starke Verdacht, daß als das Ergebnis eines Meinungsaustausches zwischen den Oberhäuptern Frankreichs und Polens vor einigen Monaten gewisse wirtschaftliche und vielleicht territoriale Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Polen bestehen. — „Daily Express“ bezeichnet die Lage als sehr ernst. Frankreich habe ein Uebereinkommen mit Polen geschlossen, das nur als Geheimvertrag bezeichnet werden könne. Der Stillstand in den Pariser Verhandlungen sei Frankreichs Werk. „Daily Telegraph“ zufolge ist gestern eine Mitteilung von Seiten Lloyd Georges über die Verhandlungen des Obersten Rats in der oberschlesischen Frage hier eingetroffen. Chamberlain brief darauf einige Kabinettsmitglieder zu einer Konferenz zusammen, auf der das Schreiben Lloyd Georges erörtert wurde. — Die „Times“ erklären in einem Leitartikel, man könne nur hoffen, daß der Ernst der Lage die Staatsmänner Großbritanniens und Frankreichs zu einer befriedigenden Lösung zwingen werde. — Nach der „Daily Mail“ bestehe Lloyd George energisch darauf, daß das gesamte Herz des oberschlesischen Industriegebiets einschließlich der drei Städte Dentschen, Gleiwitz und Hindenburg an Deutschland falle. Er sei zu einem ganz geringen Zugeständnis an der Westseite dieses Bezirks bereit. In Paris würden an leitender Stelle Versuche unternommen, um zu verhindern, daß der Oberste Rat heute auseinandergehe, ohne zu einer Lösung der oberschlesischen Frage gekommen zu sein. Infolge der Kompromissversuche des amerikanischen Botschafters und auch des italienischen Premierministers sei gestern Abend die Stimmung in Paris etwas optimistischer geworden.

Berliner Pressstimmen.

Berlin, 13. Aug. In der Beurteilung des Beschlusses des Obersten Rats, die oberschlesische Frage an den Völkerbundsrat zu verweisen, sind sich sämtliche Blätter in einem Punkte einig, nämlich in dem, daß die neue Verzögerung der Entscheidung über Oberschlesien aufs schwerste nicht nur die Interessen der oberschlesischen Bevölkerung schädigt, sondern auch neue Beunruhigung in die westpolitische Lage hineinträgt. Die Blätter sind sich darin einig, daß der Völkerbundsrat so schnell wie möglich sein Gutachten über Oberschlesien abgibt. Die Frage, welche Aussichten die neue Wendung Deutschland bietet, wird von den Blättern verschieden beantwortet. — Das „Berliner Tageblatt“ glaubt, sagen zu dürfen, daß materiell in der Frage der Grenzfestlegung die Situation Deutschlands sich durch die Ueberweisung vor das Forum des Völkerbunds nicht verschlechtert habe. Sie habe sich auch insofern nicht verschlechtert, als durch die eingetretene Wendung der Bruch der englisch-französischen Entente vermieden sei. Durch das Gewicht der Gründe, die Deutschland zur Seite stehen, geküßt, könne es volles Vertrauen zum Völkerbundsrat haben. — Im Gegensatz zu dieser Auffassung spricht die „Germania“ von einer Enttäuschung. Das Blatt schreibt: „Weit schlimmer als die Hinausschiebung der Entscheidung ist für Deutschland die Gewissheit des Verlustes von Pleß und Rybnik. Oberschlesien wird zersüßelt. Daß der Völkerbund den deutschen Anspruch auf das gesamte Oberschlesien anerkennen wird, darf man nicht mehr erwarten. Das ist der betrübende und schwerwiegende Schluss, den das deutsche Volk aus dem gestrigen Abschluß der Pariser Verhandlungen über Oberschlesien ziehen muß.“ — Der „Vorwärts“ urteilt über die deutschen Aussichten folgendermaßen: „Man darf wohl annehmen, daß Lloyd George diesem Vorschlag nicht zugestimmt hätte, wenn er eine diplomatische Niederlage seines Landes befürchten

würde. Auch läßt die Zusammenziehung des Völkerrundrats darauf schließen, daß Frankreich außer vielleicht Belgien kaum jemand von dieser Körperschaft zu seinem Standpunkt bekehren würde. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ zweifelt daran, daß das Kollegium des Völkerrundrats überhaupt eine befriedigende Regelung der oberschlesischen Frage treffen könne. — Das „Berliner Tageblatt“ glaubt über die Auffassung, die in den deutschen Regierungskreisen über den Beschluß des Obersten Rats herrscht, sehr schon mitteilen zu können, daß der Ausschub der Entscheidung im Interesse der bedrängten oberschlesischen Bevölkerung außerordentlich bedauert werde. Man sei jedoch der Ansicht, daß das Recht Deutschlands so fest begründet sei, daß es vor jedem Schiedsgericht der Welt bestehen könne und bringt dem Völkerrundrat volles Vertrauen entgegen. Was das Datum der Sitzung des Völkerrundrats betrifft, so sollte der Rat programmäßig am 25. August zusammentreten. Wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit sei jedoch zu erwarten, daß sich der Völkerrundrat noch vor diesem Datum zu einer Sonder-sitzung über die oberschlesische Frage versammeln werde.

Die noch zu lösenden Aufgaben des Obersten Rats.
Paris, 13. Aug. Der Oberste Rat wird seine Arbeiten heute beenden. In der Vormittags-sitzung wird er die Frage der nach Oberschlesien zu entsendenden Verstärkungen regeln, sowie die Frage der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. Die in Paris verbleibenden britischen Delegierten werden am Sonntag nach England heimkehren.

Auch in den andern Fragen keine Einigung.
Paris, 12. Aug. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß die Verhandlungen der alliierten Finanzminister keinen sehr glücklichen Verlauf genommen hätten. Weder über die Frage der Besatzungskosten, noch über die Festsetzung des Preises für die deutschen, auf dem Wasserwege gelieferten Kohlen, noch in Bezug auf das Loucheur-Rathenau-Abkommen sei ein Einverständnis zustande gekommen.

Politische Aussprache beim Reichskanzler.
Berlin, 12. Aug. Beim Reichskanzler fand heute eine eingehende Aussprache über die gesamte politische Lage statt, an der, wie schon mitgeteilt wurde, der Reichstagspräsident Löbe und der stellvertretende Vorsitzende des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der Abgeordnete Müller-Franken, teilnahmen. Die Besprechung wird morgen mit Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der inzwischen in Berlin eingetroffen sein wird, wieder aufgenommen werden. Gegenstand der heutigen Aussprache war bei der Erörterung der auswärtigen Politik insbesondere die oberschlesische Frage. Der Reichskanzler legte Ausgangspunkte, Richtung und Ziele seiner Politik mit allen Konsequenzen dar. Auch die Steuerpolitik, die für die Leistungen Deutschlands grundlegend ist, war Gegenstand eingehender Würdigung. Ebenso wurde die für die deutsche Leistungsfähigkeit und das deutsche Budget bedeutungsvolle Frage der Lohn- und Gehaltsempfänger erörtert. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten konnte begreiflicherweise Endgültiges noch nicht festgelegt werden.

Beruhigungsversuche auf deutscher und polnischer Seite.
Kattowitz, 12. Aug. Maßgebende Vertreter der deutschen und der polnischen Partei haben auf Einladung der letzteren am Freitag in einer eingehenden Besprechung die Möglichkeit erwogen, auf das oberschlesische Volk einzuwirken, um die tiefbedauerlichen Auswüchse der letzten Zeit zu beseitigen und insbesondere die Beruhigung des Volkes im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung zu erreichen. In den nächsten Tagen werden beide Parteien einen entsprechenden Aufruf veröffentlichen.

Die polnischen Vorbereitungen zu einem neuen Aufstande.
Berlin, 12. Aug. Der oberschlesische Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ berichtet ausführlich über die sorgfältige Vorbereitung einer gewalttätigen polnischen Aktion in Oberschlesien, über die ohne Zweifel auch die interalliierten Organe in Oberschlesien unterrichtet seien. Es seien 4 Zentren zu unterscheiden, die die geplanten Bewegungen nach den verschiedenen Richtungen hin zu tragen haben. Das wichtigste dieser Zentren sei als Fortsetzung der alten Beschle-telle des Malaaufstandes die Zentrale des polnischen Kriegs-Liquidationsbureaus in Schoppinig. Dieses Bureau hatte die Aufgabe, den letzten polnischen Aufstand zu liquidieren, war aber in Wirklichkeit ein militärisches Bureau. Die Cadres der polnischen Aufständischen werden von der sogenannten polnischen Grenzpolizei mit Gewalt mit Gemeinewaffen gebildet. Daneben besteht noch der Bund der Aufständischen, eine private Organisation, die die breiten Massen der Insurgenten sammelt, die keine Unterkunft in den anderen Organisationen finden konnten.

Berlin, 12. Aug. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge, liegen in Kattowitz Nachrichten vor, daß mit dem Einmarsch polnischer regulärer Truppen zu rechnen sei. Polnische Soldaten an der Grenze tiefen jeden Tag herüber, daß sie spätestens am Sonntag in Oberschlesien einmarschieren werden.

Eppeln, 12. Aug. Bei Radau wütet ein großer Waldbrand, der bereits 2000 Morgen, zum größten Teil Hochwald, erfaßt hat. Zu den Löscharbeiten sind auch Besatzungstruppen befohlen worden.

Ausland.
Ein englisches Urteil über die Hungersnot in Rußland.
London, 12. Aug. Lord Crawford erklärte gestern im Unterhaus über die russische Hungersnot, Rußland befinde sich gegenwärtig in äußerster Gefahr. Der britische offizielle Vertreter in Moskau sei angewiesen worden, einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Man glaube, daß in dem Hungersnotgebiet eine schwere Choleraepidemie ausgebrochen sei.

Englische Redensarten auf dem internationalen Transportarbeiterkongress.
Wien, 12. Aug. In der Versammlung der Eisenbahner und Transportarbeiter wies der Präsident der internationalen

Transportarbeiterföderation auf die Aktion der englischen Transportarbeiter zur Verhinderung von Waffentransporten nach Polen hin und betonte, wenn die englische Regierung damals ihre Absicht nicht aufgegeben hätte, wäre die Revolution in England ausgebrochen und England wäre Republik geworden. Der Redner trat für den Zusammenschluß aller Arbeiter ein und sprach den Wunsch auf baldige Errichtung einer sozialistischen englischen Republik aus. Die Revolution könne aber nicht nach russischem Muster gemacht werden, sondern müsse von der politischen Lage und den ökonomischen Verhältnissen des Landes abhängen. — Man wird diesen Ausführungen schärfstes Mißtrauen entgegenzubringen haben, denn der englische Arbeiterführer spricht gewöhnlich nicht in solchem Tone.

Die amerikanische Friedensschlußkomödie.
Newyork, 12. Aug. (Durch Funknachricht.) Wie „Globe“ aus Washington meldet, verkundet dort, daß der Friedensvertrag mit Deutschland so gut wie fertiggestellt ist und in Kürze veröffentlicht werden soll.

Die „Gründe“ Amerikas zur Einberufung der „Abfertigungs“-Konferenz.
Washington, 12. Aug. In der Einladung des Staatsdepartements zu der Abfertigungs-Konferenz heißt es, die produktive Arbeit droht unter der zu schweren wirtschaftlichen Last zusammenzubrechen, wenn nicht die gegenwärtig ungeheuren Ausgaben stark herabgemindert werden und es ist vergeblich, nach einer Befestigung oder Sicherung der sozialen Gerechtigkeit oder nach einer Sicherung des Friedens zu suchen, solange die ungeheuren Produktionsausgaben diese Bemühungen ihres wahren Erfolges berauben und die Aussicht auf Fortschritt zunichte machen. Indessen wäre es wohl unbegründet, ein Einhalten in diesen wachsenden Ausgaben zu erwarten, wenn nicht die am meisten betroffenen Mächte eine befriedigende Grundlage finden für ein dahingehendes Uebereinkommen. Die Regierung fährt weiter fort: Es ist ganz klar, daß es keine endgültige Sicherung des Friedens in der Welt geben kann, wenn der Wunsch nach Frieden fehlt, und die Aussicht auf eine Einschränkung der Rüstungen ist nicht hoffnungsvoll, wenn dieser Wunsch keinen Ausdruck findet in dem Bemühen, die Ursachen der Uneinigkeit zu beseitigen. Es ist der ernsteste Wunsch der amerikanischen Regierung, daß es auf der Konferenz möglich sein möchte, eine Lösung betreffend den Stillen Ozean und die Frage des fernern Ozeans, die augenblicklich von unbestreitbarer Wichtigkeit sind, zu finden.

Aus Stadt und Land.
Calw, den 13. August 1921.

Unsere Heubergkinder.
Am Freitag, den 12. August, ging ein Transport unserer von der hiesigen Bezirksfürsorgestelle ausgewählten Kinder nach dem Heuberg ab. Es gab trotz Regen fröhliche Gesichter. Ganz erregt erwartete die Kinderbesorger, von Müttern und Angehörigen begleitet, auf dem Bahnhof den Zug, der sie ihrer Erholungsstätte zuführen sollte. Mit Verspätung ließ der ersuchte Pforsheimer Zug ein. Aus vielen Fenstern gaben Kindergesichter heraus, denn er brachte noch Heubergkinder aus Mannheim und Heidelberg. Unsere Kinder stiegen in einen Sonderwagen ein. Und wie der Zug sich in Bewegung setzte, winkten unzählige Tücher (besaß doch ein jedes Kind ein Taschentuch!) zum Abschiedsgruß. Unsere besten Wünsche begleiten sie. Wünschen sie gesund, mit frischem Gemüt und viden festen Baden wiederkehren!

Eine Mahnung.
Das Bayr. Bauernblatt schreibt unter obigem Titel:
„Zur Zeit bemühen sich Händler, den Bauern das freie Getreide zu sehr hohen Preisen abzukaufen. Um das Land mit Getreide zu versorgen, haben landwirtschaftliche Organisationen mit dem ehrlichen Handel und den Müllern Preise vereinbart für das freie Getreide, die höher sind als die des Umlagegetreides. Gewisse Händler bieten natürlich noch höhere Preise. Wohin diese das Getreide dann bringen, weiß kein Mensch. Jeder Bauer muß ein Interesse daran haben, daß bayerisches Getreide im Lande bleibt, damit Bayern nicht schließlich teures Brotgetreide von Ausland kaufen muß. Das Gleiche ist bei Gerste der Fall. Norddeutsche Händler kaufen zu wahn-sinnigen Preisen bayerische Gerste. Fehlt es Bayern dann an Gerste, haben wir kein Bier, und wenn ausländische Gerste gekauft werden muß, bekommen wir unsinnig hohe Bierpreise. Teuerung und Knappheit bringen Unruhen, und der Bauer wird dann als Schuldiger hingestellt und muß es büßen.“
Jeder Bauer soll nur an die Lagerhäuser der landwirtschaftlichen Genossenschaften liefern und alle, die Wucherpreise bieten, aus dem Hause jagen oder anzeigen.“
— Die Korrespondenz des landwirtschaftlichen Hauptverbands von Württemberg, die diese Mitteilung bringt, schreibt dazu: „Manches von oben Gesagtem trifft auch für unsere württembergischen Verhältnisse zu und wir möchten ebenfalls vor einer sinnlosen Verschleuderung von Brotgetreide und Gerste dringend warnen.“

Der Gewerkschafts-Drtsauschuß Calw und die Mehl- und Brotpreiserhöhung.
Man schreibt uns: Der Ortsauschuß Calw im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Mehl- und Brotversorgung. Die hohen Mehl- und Brotpreise wurden scharf kritisiert, auch soll der Beschaffenheit des Brotes jetzt mehr Beachtung geschenkt werden. Die derzeitige auffallende Stodung in der Mehllieferung wurde ebenfalls erörtert. Von einem dringlichen Vorgehen in der ganzen Sache wurde Abstand genommen, da die Verhandlungen in Stuttgart zwischen Regierung, Unternehmern und Gewerkschaften in der Teuerungsfrage abgewartet werden sollen.

Württ. Gebirgsschießtag.
Am 22. und 23. Oktober findet in Stuttgart eine Zusammenkunft aller Angehörigen der Württ. Schneeschuß-Kompagnie, des Württ. Gebirgs-Bataillons und Gebirgs-Regiments (Feldregiment und Ersatzbataillon) statt. Das Programm enthält einen Begrüßungsabend am 22., am 23. vormittags eine Gedächtnisfeier auf dem Waldfriedhof und nachmittags ein geselliges Beisammensein im

Stadtpark zur Auffrischung alter Kameradschaft. Anmeldungen sind frühzeitig an R. Hartmann-Stuttgart, Schubertstraße 20, zu richten.

Eine Aufklärung für den Zwischenfall mit dem belgischen Soldaten.
(SGB) Stuttgart, 12. Aug. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In den letzten Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß ein belgischer Soldat, Angehöriger der hiesigen Entente-Kommission, in der Eberhardstraße von einem Unbekannten, lediglich weil er sich als Belgier zu erkennen gab, grundlos mißhandelt worden sei. Nach den amtlichen Erhebungen hat sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen: Der belgische Soldat Raymond De Bruyter, Ordonnanz bei der inter-alliierten Kontrollkommission, stand am Samstag, den 7. August, abends gegen halb 11 Uhr mit einem Mädchen namens Gertrud Kuhnle von Stuttgart, die er kurz vorher in einer Wirt-schaft kennen gelernt hatte, vor dem Hause Brunnenstraße 4 und unterhielt sich mit ihr. Ein offenbar angetrunkenen, in der Hauptstätterstraße wohnhafter Gipsler kam zufällig des Weges und sah die beiden stehen. Als er vorbeiging sagte er zu den Beiden: „Ach seid Ihr lieb!“ De Bruyter entgegnete auf deutsch, er könne nicht verstehen, er sei Belgier. Da seine Aussprache schwächlich klang, glaubte der Gipsler einen Landsmann vor sich zu haben, der ihn wegen seiner Angetrunkenheit hänseln wolle, und ließ sich mit dem Soldaten in einen weiteren Wortwechsel ein, in dessen Verlauf der belgische Soldat vom angetrunkenen Manne geschlagen wurde. Die auf dem Leonhardsplatz anwesenden Schutzleute stellten auf die Anzeige des Gipsler fest, bestritten aber, gewußt zu haben, daß er einem Belgier gegenüberstehe. Ebenso stellt er in Abrede, aus nationalpolitischen Gründen gehandelt zu haben. Er habe mehrere Jahre im Auslande gelebt, und sich mit den Ausländern gut vertragen. Seiner politischen Anschauung nach neige er zur Sozialdemokratie. Wenn er nicht betrunken gewesen wäre, so hätte er sich seiner durchaus harmlos gemeinten Äußerungen, die zum Streite führten, enthalten. — Aus diesem Tatbestand ergibt sich, daß die in einem Teil der Presse an den Tag geknüpften Erörterungen hinfällig sind.

Mutmordliches Wetter am Sonntag und Montag.
Die Störung zieht nur langsam nach Nordosten ab. Am Sonntag und Montag ist meist bedecktes, vielfach regnerisches und kühes Wetter zu erwarten.

Teinach, 13. Aug. Wie wir hören, kommt morgen, Sonntag, nachmittag der freie Volkshor Stuttgart (ca. 150 Sänger) unter Leitung des bekannten Musikdirektors Brenner nach Bad Teinach.

(SGB) Herrenberg, 11. Aug. Die Erntearbeiten sind infolge der günstigen Witterung beendet. Die Qualität des Getreides ist sehr gut, nur das Quantum schlägt mancherorts, namentlich da, wo die Mähe ihr Unwesen getrieben haben, was bei einzelst. Getreidefeldern besond. der Fall war, zurück.

(SGB) Weilerstadt, 11. Aug. Die Zufuhr zum geirrigten W o h e n s h w e i n e m a r k t betrug 162 Stück Milchschweine. Bezahlt wurden für gutgenährte Tiere 320—340 M und 190 bis 250 M pro Stück von der zweiten Sorte. Schwächere Ware fand keine Abnahme. Der Handel war ziemlich belebt.

(SGB) Flacht, D.M. Leonberg, 12. Aug. Wie voriges Jahr, so grassiert auch heuer in unserem Ort die Ruhr. Innerhalb zweier Tage starben 5 Kinder, mit denjenigen vor einigen Wochen zusammen 8, alle im zartesten Alter. Unter den Erwachsenen, von denen auch ziemlich viele erkrankt sind, forderte die Ruhr noch kein Opfer. Die Krankheitsfälle werden wohl auch darauf zurückzuführen sein, daß Wassermangel die Wasserpflanzung erschwert, und Flacht als einziger Bezirksort noch keine Wasserleitung hat.

(SGB) Heilbronn, 12. Aug. Der waghalsige Burche, der bereits am Samstag abend eine Menschenmenge auf dem Marktplatz in Atem hielt, hat, wie das Redarecho erzählt, gestern abend nun doch den Kopfstand auf dem „Männle“ auf dem Rüststurm ausgeführt. Für die Zuschauer wars ein gewisses Schauspiel zu sehen, wie der junge Mann — es handelt sich um einen Elektrotechniker namens Schöller von der Wörmannsgasse (Sohn des früheren Wirts Schöller in der Allee-heiligenstraße) — begleitet von einem Kollegen, an dem „Männle“ auf dem Turm herumkletterte, um schließlich auf demselben einen regetreten, korrekten und flott ausgeführten Kopfstand zu produzieren. Eine große Menge schaute dem gefährlichen und ausregenden Experiment vom Marktplatz aus zu und applaudierte nach gutem Gelingen des Akrobatenstückchens dem waghalsigen Manne. Am Samstag war der Kopfstand nicht zur Ausführung gelangt, weil ein scharfer Wind ging. Der Ausführung dieses äußerst gefährlichen, bisher nicht dagewesenen Stückchens lag eine Wette von 20 000 M zugrunde, die der junge Schöller auf diese Weise in einem kurzen Augenblick, aber unter Aufs-Spiel seines Lebens gewonnen hat. — Der Turm ist 65 Meter hoch.

(SGB) Eibensbach, D.M. Brackenheim, 12. Aug. Hier erzielte die Gemeinde bei der Versteigerung des Allmandobles einen mehr als 6fach höheren Ertrag als im Vorjahr, nämlich 25 100 M gegen 4 000 M 1920.

(SGB) Ellwangen, 11. Aug. Auf dem gestrigen Schafmarkt, dem rund 1500 Stück zugeführt waren, wurden erst für Jahrlingslämmer 515—650, Lämmer 400—500, Brackens 240—300 M. Die Verkäufer hatten mit ihren anfänglichen höheren Forderungen zurückgehen müssen.

(SGB) Göppingen, 12. Aug. Aus dem zu 2505 Simeri oder 835 Zentnern fast ausschließlich aus Kerpeln bestehenden Gemeindeobst in Zell unter Nischberg wurden 75 750 M erzielt. Der Zentner kommt sonach auf dem Baum und noch in unreifem Zustand auf etwas über 90 M. Bei der Versteigerung waren Auswärtige und solche Einwohner, die für ihre Gesundheit genügend eigenes Obst hätten, ausgeschlossen, sonst wären die Preise noch weit höher hinaufgetrieben worden.

Die deutsche...
fragen bedeutsamste...
wichtigste, das Leb...
langsam in den G...
auf für die Frage...
schieße Bevölker...
schäftigen Man...
Wirtschaftsleben...
in Kürze gänzlich...
Schäftsgruppen...
haben erfüllende...
bedrückenden Zwang...
Kette gegangen...
geren Widerhall, o...
zweiflung ausgelö...
mehr so deutlich g...
Öffentlichkeit wird...
nung gehalten...
Ergebnis muß d...
Beachtung der deut...
gebracht werden...
Kaufverhaltung d...
schäftsleben an den...
Wirtschaftsleben au...
darf nicht gezei...
dem Rheinland no...
Frankreich liegt, d...
Mittel zu einer Dau...
überzeugend darau...
Schluss zulassen, F...
möglich ein und et...
vom deutschen W...
Wirtschaftspolitik...
das besetzte Gebiet...
Rheinlandkommissio...
daß diese Kreise in...
und Aktionisten...
der „Sanktionen“ a...
Diese Tatsache...
sich langsam gelte...
strenge des Oberst...
Frankreich macht j...
Bedeutung zu stell...
vielmehr die Wah...
Berufung Englands...
durch verhindern, d...
grammpunkte so au...
Sanktionenfrage k...
England hat...
druck bringen lassen...
am Rhein keinerlei...
land seinen guten N...
beweisen hat. Die...
überzeugt, daß durc...
Stellungsbewunder...
dadurch die Erfüll...
Stützungen in Fran...
lichen Wirkungen...
bezogen die früher...
hieser Fragen die g...
politischen Ziele...
Ueber die Fran...
geschrieben worden...
schieße Bevölker...
und unerschütterlich...
wird Frankreich als...
halb wagt es den...
die übrigen Zwang...
die vertriebenen...
in den Verordn...
finden, lassen bereit...
französische Lostr...
schäftsleben arbeit...
nennung des Bürste...
lichten Gebiete knüp...
schen Gewaltpolitik...
Wette wäre es de...
welche Aufgaben...
Kommission zugewie...
den unter Tirards...
sich bereits erlaubt...
bietet im Rheinlan...
landkommission vol...
liefern diesen Mach...
wird unter allen U...
Freiheit und im Re...
„Sanktionen“ sofort

Die „Sanktionen“ am Rhein eine Dauereinrichtung.

Die deutsche und die ausländische Öffentlichkeit wird jetzt mit Fragen bedenklicher Art beschäftigt, so daß die Gefahr besteht, daß wichtige, das Lebensinteresse Deutschlands berührende Probleme langsam in den Hintergrund gedrängt werden. Das trifft vor allem auch für die Frage der „Sanktionen“ zu. Seit Monaten kämpft die deutsche Bevölkerung und das ganze deutsche Volk gegen die ungerade, rassistische Bewältigung und das ganze deutsche Volk gegen die ungerade, rassistische Bewältigung und das ganze deutsche Volk gegen die ungerade, rassistische Bewältigung...

Trotzdem muß der „Sanktionen“-Frage auch weiterhin die größte Beachtung der deutschen Presse und des deutschen Volkes entgegengebracht werden. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß bei Aufrechterhaltung der „Sanktionen“ nicht nur das rheinische Wirtschaftsleben an den Abgrund geführt, sondern das gesamte deutsche Wirtschaftsleben auf das schwerste erschüttert werden müßte. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Verschwinden der Notbremse aus dem Rheinland nach Aufhebung der „Sanktionen“ im Interesse Frankreichs liegt, dessen Streben dahin geht, die „Sanktionen“ am Rhein zu einer Dauereinrichtung zu gestalten. Es ist wiederholt und überzeugend darauf hingewiesen worden, daß alle Anzeichen den Schluß zulassen, Frankreich richtet sich rechts und links des Rheins häßlich ein und erstrebt die vollständige Zerschlagung der Rheinlande vom deutschen Mutterlande. Aufhebungen maßgebender französischer Wirtschaftspolitik, wie sie in der französischen Handelskammer für das besetzte Gebiet vereinigt sind, und die Pläne des Präsidenten der Rheinlandkommission, Tardieu, weisen nur zu deutlich darauf hin, daß diese Kreise in Verbindung mit den französischen Militaristen und Annetionisten sich die erdenklichste Mühe geben, die Aufhebung der „Sanktionen“ zu verhindern.

Diese Tatsache erhält ihre Bestätigung noch dadurch, daß es als sehr fraglich gelten muß, ob die „Sanktionen“-Frage auf der Konferenz des Obersten Rates in Paris zur Sprache kommen wird. Frankreich macht jedenfalls keine Anstalten, diese Frage zur Erörterung zu stellen; die Meldungen der französischen Presse lassen vielmehr die Wahrscheinlichkeit erkennen, Frankreich werde einen Versuch Englands, diese Frage auf der Konferenz zu besprechen, dadurch verhindern, daß die übrigen zur Besprechung stehenden Programmpunkte so ausgedehnt erörtert werden, daß zur Besprechung der Sanktionenfrage keine Zeit mehr übrig bleiben wird.

England hat durch seine Staatsmänner wiederholt zum Ausdruck bringen lassen, daß für ein Fortbestehen der Zwangsmaßnahmen am Rhein keinerlei Voraussetzungen mehr bestehen, nachdem Deutschland seinen guten Willen zur Erfüllung der Ultimatumbedingungen bewiesen hat. Die englischen Wirtschaftskreise sind weiterhin davon überzeugt, daß durch die Zerschlagung der rheinischen Wirtschaft eine Zeitungsverminderung Deutschlands überhaupt eintreten muß und dadurch die Erfüllung der durch Deutschland übernommenen Verpflichtungen in Frage gestellt werden würde. Alle diese wirtschaftlichen Wirkungen sind natürlich auch in Frankreich bekannt; trotzdem bezagen die führenden französischen Politiker in der Behandlung dieser Fragen die größte Gleichgültigkeit, um nur ihre eigensüchtigen politischen Ziele verfolgen zu können.

Über die Franzosierungsbestrebungen im Rheinland ist bereits geschrieben worden; die französische Propaganda hat jedoch auf die heimische Bevölkerung keinerlei Eindruck machen können, da sie fest und unerschütterlich zum Deutschen Reiche steht. Auf diesem Wege wird Frankreich also dem Rheinlande nicht bekommen können. Deshalb wählt es den Weg der Gewalt, wozu ihm die Zollgrenze und die übrigen Zwangsmaßnahmen die willkommenen Handhabe bieten. Die verschiedenen wirtschaftlichen Maßnahmen der Franzosen, wie sie in den Verordnungen der Rheinlandkommission ihren Ausdruck finden, lassen bereits ziemlich klar erkennen, nach welchen Plänen die französische Zerstörungspolitik unter dem Schutze behördlicher Weisung arbeitet. Die Bedingungen, die Frankreich an die Ernennung des Fürsten Hagfeld zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete knüpft, bilden dabei nur einen Teil dieser französischen Gewaltpolitik. Eine der vornehmsten Aufgaben der deutschen Presse wäre es darum, ständig nachzuprüfen und nachzuweisen, welche Aufgaben und welche Rechte der Interalliierten Rheinlandkommission zugewiesen waren und welche Rechte sich diese Kommission unter Tirards Anweisungen annahm und welche Übergriffe sie sich bereits erlaubt hat. Tatsächlich besteht die deutsche Reichsregierung im Rheinland nur auf dem Papier, da sie durch die Rheinlandkommission vollständig unterbunden wird. Die „Sanktionen“ liefern diesen Machinationen einen scheinbaren Rechtsgrund, deshalb muß unter allen Umständen im Namen des Rechts, im Namen der Gerechtigkeit und im Namen der Gerechtigkeit gefordert werden, daß die „Sanktionen“ sofort aufgehoben werden.

Bermischte Nachrichten.

Verbandstag Neu-Deutschland.
(S. 2) Freiburg i. Br., 10. Aug. Gestern vormittag um 8 Uhr fand im Münster ein Pontifikalamt statt, das von Erzbischof Dr. Karl Frig geleitet wurde. Die sämtlichen Vertreter der einzelnen Gruppen des Verbandes wohnten mit ihren jeweiligen Wimpeln im Chor dem Gottesdienst bei. Außerdem waren sämtliche katholischen Studentenkorporationen in Delegationen erschienen. Nach dem Pontifikalamt fand in der sehr gut besetzten Festhalle um 10 Uhr der erste Teil der auf drei Tage berechneten Beratungen statt. Gesamthema: Religion. Das erste Referat „Die Religiosität des Neudeutschen“, hatte der Gauleiter Stegmann übernommen, der sich hauptsächlich über die Vertiefung der Religion innerhalb des Verbandes

Ämtliche Bekanntmachung.

Neue Mehl- und Brotpreise.

Mit sofortiger Wirkung werden folgende Preise für rationiertes Mehl und Brot festgesetzt:

| Einkaufspreise für Bäcker und Mehlhändler: | | |
|--|--|----------|
| 1 Sack 100 Kg. 65 % Weizenmehl | | M. 405.— |
| 1 „ 100 Kg. 85 % Weizenmehl | | M. 375.— |
| 1 „ 100 Kg. 85 % Roggenmehl | | M. 350.— |
| 1 „ 100 Kg. 75 % Gerstenmehl | | M. 360.— |

Verkaufspreise für den Kleinhandel:

| | | |
|------------------------|--|---------|
| 1 Kg. 65 % Weizenmehl | | M. 4.70 |
| 1 Kg. 85 % Weizenmehl | | M. 4.30 |
| 1 Kg. 85 % Roggenmehl | | M. 4.00 |
| 1 Kg. 75 % Gerstenmehl | | M. 4.14 |

Brotpreise:
Für 1 Laib Hausbrot, zusammengesetzt aus $\frac{2}{3}$ Weizen- und $\frac{1}{3}$ Roggen- und Gerstenmehl
von 1000 Gramm M. 3.50
von 500 Gramm M. 1.75

Die Herstellung von Kleinbrot und Kuchen aus rationiertem Mehl ist verboten und strafbar; das rationierte Mehl und Brot darf nur gegen Brotmarken abgegeben werden.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß mangels alten Mehles die noch uneingelösten Marken der laufenden Versorgungszeit zum neuen Mehl bzw. Brotpreis beliefert werden.

Calw, den 11. August 1921. Kommunalverband: Oberamtmann G. S.

Die Mehlanweisungen für die zweite Hälfte August werden wie folgt erteilt:

am Dienstag, den 16. August, für die Bäcker und Händler der Stadt Calw, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach, am Mittwoch, den 17. August, für die Bäcker und Händler der übrigen Bezirksgemeinden.

Die Verteilung der Brotmarken hat im Wirtschaftskartensamt, Bahnhofstraße (früher Scharfes Ca) zu erfolgen.
Calw, den 11. August 1921.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

ausließ. Alle Betätigungen, wie Pflege des Sportes, des Wanderns und des Theaterbesuches dürfen nur Mittel zum Zweck sein. In erster Linie habe der „Neudeutsche“ sich als Tatkatholik überall auszuweisen. Liebe zu Gott und Liebe zur Kirche seien kategorische Imperative, die befolgt werden müssen. Der Redner regt an, den 8. Dezember eines jeden Jahres, den Tag der Unbefleckten Empfängnis Mariä, mit einer Heerschau sämtlicher Neudeutschland-Gruppen festlich zu begehen. Dieser Antrag wurde bei der späteren Abstimmung einstimmig angenommen. Anstelle des Schriftstellers Leo Weismantel sprach Vater Mathäus D. F. M. über das Thema: „Der Kampf für die Reinheit“. Seine gut gegliederten, von hohem Idealismus getragenen Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß jeder der jungen katholischen Studierenden des Verbandes sich selbst rein zu bewahren habe und jede Frau wie seine Mutter und jedes Mädchen wie seine Schwester zu achten habe. Das letzte Referat hatte Gauleiter Hans Walz übernommen, der über den „Mariendienst“ sprach und betonte, daß schon im Altertum die Reinheit als hohes Ideal galt (Pallas Athene, Vestalinnen usw.), daß aber jenem Idealbild noch die eigentliche Beseelung fehle. Erst der Marienkult habe die wahre Beseelung gebracht. Auch dieser Redner rief auf zu unbedingter Reinhaltung der Seele und des Körpers. In der Frau wieder das hohe Ideal des Mittelalters zu sehen, sei eine Forderung, die nicht nur an den Katholiken, sondern an jeden Deutschen gestellt werden müsse. Es wurden schließlich noch verschiedene Anträge angenommen. Nachmittags fand Besichtigung der Stadt und des Münsters statt. Außerdem werden in zwei Kommissionsberatungen im Vereinshaus Verfassungsfragen und Fragen, die die religiöse Vertiefung betreffen, behandelt werden.

Das Nominalkapital der deutschen Aktiengesellschaften.

Aus den monatlichen Berechnungen der „Frankfurter Zeitung“ ging bereits hervor, daß im 1. Halbjahr 1921 durch Neugründungen sowie durch beschlossene und beantragte Kapitalerhöhungen nomin. 8,44 Milliarden Mark neue Aktien entstanden, wodurch sich das gesamte Aktienkapital der deutschen Aktiengesellschaften nom. auf rund 38 Milliarden (1913: 17 Milliarden Mark) erhöht hat, wobei allerdings die Abgänge durch Liquidationen und Kapitalherabsetzungen nicht berücksichtigt sind. Eine „Correspondenz Groß-Berlin“ teilt aus unveröffentlichtem Material des Statistischen Reichsamts amtliche Ziffern mit, die mit jenen ziemlich genau übereinstimmen. Die Meldung gibt den Stand pro 30. Juni 1921 mit 38 1/2 Milliarden an. In 1909 hatte das Kapital nur 14,9 Milliarden betragen, stieg dann stetig bis 1918 auf 19,7, 1919 trotz der Verkleinerung des Reichsgebietes auf 20,3 und Ende 1920 auf 29 Milliarden. In der ersten Hälfte dieses Jahres sind also nicht weniger als 9,49 Milliarden hinzugekommen, halb soviel, wie das ganze Kapital im Jahre 1915 betragen hatte. Durch die Gebietsabtretungen haben wir 365 Aktiengesellschaften mit 700 Millionen Mark verloren, im Rheinland 6 Gesellschaften mit 5 Millionen, in Ostpreußen 7 Gesellschaften mit 4 Millionen, in Schlesien 29 mit 12, in Westpreußen 50 mit 60, in Polen 54 mit 128 und in Elsaß-Lothringen 219 Gesellschaften mit über 490 Millionen Kapital.

Der reichste Mann der Deutsch-Oesterreicher.

Der bekannte Großindustrielle Anton Dreher ist im Alter von 73 Jahren in Wien gestorben. Dreher war der größte Brauereibesitzer Oesterreichs. Nunmehr wird sein Nachlaß auf rund zwei Milliarden Kronen geschätzt. Sein ältester Sohn Theodor ist vor einigen Jahren bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt, so daß das ganze Vermögen der zweite Sohn erhält.

Große Hitze in Italien.

Rom, 11. Aug. Die Zeitungen melden, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze in Mailand zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorgekommen sind. Eine Person ist gestorben; etwa 10 Personen sind dem Wahnsinn verfallen. Auch aus Genua werden ähnliche Fälle gemeldet.

Aus Sage und Geschichte der Heimat.

Der Schwäbischen Chronik andern Teils
Zweites Buch,
5. Kapitel.

Als sie wieder nach Hause kam mit ihren Bedienten, berief sie alle ihre Verwandten, worunter Edward und Leopold, so Edelknechte und dazumal Herren von Calw waren, samt dem Stadt-Magistrat und ihrem Gefinde, zusammen, sagte ihnen den ganzen Verlauf der Sache, zeigte ihnen an, was sie gefinnet wäre, und bittet sie, als denen die Gerechtigkeit des Orts zugehörte um Erlaubnis. Sie antworteten ihr sehr höflich, und gaben ihr nicht nur den Platz zum Bauen ein, sondern auch die Waldungen, Acker und Weiden, so dazu gehörten.

Darauf legte Heligena alsbald ihr seidenes Kleid und goldene Ringe ab, und ließ sie samt dem noch übrigen kostbaren Hausrat in die St. Nikolai Kapelle zu Calw bringen; denn sie wollte künftighin keinen weltlichen Schmuck von Kleidern oder Halsketten oder Edelsteine mehr tragen. Sie war täglich darauf bedacht, wie sie den erkannten göttlichen Willen vollbringen möchte; Deswegen griff sie auch den Kirchbau an, brachte ihn innerhalb 3 Jahren glücklich zustande: ersuchte anbei Gott, daß er, wie er ihr die Kirche aufzubauen Weg und Mittel an die Hand gegeben habe, er sich auch dieselbe künftighin zur Beförderung seiner Ehre wolle in Gnaden anbehalten sein lassen. Nach diesem hörte sie aufs neue eine Stimme, sie sollte zu dieser Kirche auch gewisse Leute annehmen, welche ihre Zeit mit dem Lobe Gottes zu brächten. Zu diesem Ende ließ sie nahe bei der Kirche ein Haus bauen, und erwählte 4 Personen darenin, so mit weltlichen Dingen gar nichts zu tun hatten, gab ihnen genugsamen Unterhalt, daß sie einig und allein dem Dienst Gottes zur Verherrlichung seines Namens abwarten sollten; und ließ solch ihre Verordnung von geistlicher und weltlicher Obrigkeit bestätigen. Die Kirche aber wurde täglich hausweise von dem Volk zu Preis und Lob Gottes besucht.

Als nun die Sache so weit ins Land gekommen war, die Kirche aber doch noch nicht eingeweiht war, wurde Heligena von Gott aus dieser Sterblichkeit abgerufen, und zu Tübingen begraben. Woraus jemand leicht schäffeln könnte, Tübingen habe damals schon den Edlen von Calw gehört.

Soviel von der alten und ersten Stiftung und Anordnung des Klosters Hirsau.

Nach dem Tod aber dieser edlen und frommen Frau Heligena wurde die Kirche, welche sie oben auf einem hervorragenden Berg an dem Nagoldfluß erbauen ließ, dem H. Nazarius gewidmet. Daher auch noch heutigen Tages derselbe Berg des H. Nazarius Berg genannt wird.

Unten am Berg aber wurde nachgehends das Kloster des H. Aurelius (heut das alte Kloster oder das Kloster über der Brücke) aufgeführt.

Zu unserer Väter Zeiten ist noch etwas von der Kirche der Heligena geblieben, nämlich eine niedere, aber steinerne Hütte, so dem H. Nazarius geheiligt war, aber nachgehends Alters halber eingestürzt ist.

6. Kapitel.

Die Erbauung des Klosters des H. Aurelii, des berühmten alten und jenseits der Brücke gelegenen alten Klosters Hirsau; welches die andere Stiftung dieses Klosters ist. Erlafrid, Graf von Calw; Rotting und Ermefrid, seine Söhne. Die H. H. Bischöfe Dionysius und Aurelius.

Im Jahre 830 lebte in Alemannien Erlafrid, Graf von Calw, ein reicher und mächtiger Herr, der bei Kaiser Ludwig in großen Gnaden stand, und sehr gottesfürchtig war. Dieser hatte einen Sohn, namens Rotting, einen in der H. Schrift sehr erfahrenen Herrn, der unter Karl dem Großen Bischof zu Verzell geworden. Dieser, nachdem er lang mit großem Ruhm seinem Bistum vorgestanden, bekam ein Verlangen, sein geliebtes Vaterland wieder einmal zu sehen. Allein er wollte dieses nicht, ohne ihm eine solche Verehrung zu tun, dadurch seine Vaterstadt berühmt werden könnte. Nachdem er nun in der prächtigen Gruft seiner Kirche, des Bischofs Aurelius aus Armenien, Leib und Reliquien hatte, welche er auf langes Ansuchen von dem Erzbischof zu Mailand überkommen: so führte er solche, unter Begleitung etlicher sicherer Personen, auf einem Lasttier (wie ihm vorher Aurelius im Traume zu tun befohlen hatte) über die Alp-Gebirge, brachte sie auch glücklich in sein Vaterland, in ein Haus am Wald, welches er in dem Schwarzwald in Schwaben hatte, an, und wurde mit großer Freude von den Seinigen aufgenommen. Sein Bündelein mit Reliquien legte er, unter der Begleitung seines Herrn Vaters Erlafrid, und Herrn Bruders Ermefrid, auch vieler Edelleute und gemeinen Volkes, in dem Kirchlein oder der Kapelle des H. Nazarius, welches oben auf einem Hügel lag, ab, bis man allda unten, an dem Berg (welcher Ort dazu bestimmt worden sei, weil, wenn's wahr ist, ein Blinder dajelbst den H. Aurelius angerufen haben und sehend geworden sein sollte) eine geeignete Kirche aufbauen würde. Daher auch derselbige Berg den Namen vom H. Nazarius führt. Wenige Tage hernach macht Rottingus den Willen des Heiligen, der ihm vorher im Schlaf erschienen, zu wissen, und bittet seinen Herrn Vater und Bruder inständig, daß sie aus Liebe zu dem allmächtigen Gott, zur Ehre des H. und vornehmsten Apostels Petrus und des H. Bischofs Aurelius ein Mönchs-Kloster an eben dem Ort aufbauen sollten, wo der Blinde sehen worden ist. Sie waren beide dazu geneigt, und versprachen solches zu tun; worauf dann Rottingus nach Verfließung zweier Monate nach seiner Kirche zu Verzell zurückkehrte. So fing man also noch im selbigen Jahre an, das Kloster zu bauen, und brachte es innerhalb 8 Jahren zustand, an einem sehr anmutigen Ort, so Hirsau hieß.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Fernspr. Bezirks-Arbeitsamt Lederstraße 161
 Nr. 109
Offene Stellen:
 a) für männliche:
 1 Koch nach auswärts
 1 Maler
 1 Schreiner.
 b) für weibliche:
 1 gewandte Stenotypistin
 1 Restaurationsköchin für ein Weinrestaurant
 2 Zimmermädchen
 Mehrere Dienstmädchen.
Lehestellen suchen:
 1 Bäcker- u. Konditorlehrling
 1 Friseurlehrling
 1 Küferlehrling
 1 Schreinerlehrling
 1 Schneiderlehrling
 1 Schuhmacherlehrling.
 Für ca. 8-10 verheiratete Arbeiter suchen wir Beschäftigung als Tagelöhner, Fabrikarbeiter oder Bauhilfsarbeiter.
 Calw, den 12. August 1921.
 J. B. Schmidt.

Amtsgericht Calw.
 Im Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Darlehenskassenverein Oberhollwangen e. G. m. u. H. in Oberhollwangen eingetragen: In der Generalversammlung vom 25. Juli 1921 wurde an Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Jakob Greule, der Bauer Matthäus Mönch in Oberhollwangen zum Vereinsvorsteher bestellt.
 Den 11. August 1921.
 Obersekretär: Pfizenmaier

Tuff-Schwemmsteine
 Wärme und Schall isolierend, feuerfest u. nagelbar, Voll- u. Holzsteine für Umfassungs- u. Scheideböden. Ebenbürtig Backsteinen und rhein. Schwemmsteinen.
Südb. Kunststein-Werke Hick & Co., Pforzheim
 Fabrik und Lager Stat. Emmingen bei Nagold.
 Fernsprecher Nagold Nr. 81.

Kommunalverband Calw.
Geschäfts-Ergebnisse
 bei der
Versorgung der Bevölkerung mit Textil- und Schuhwaren im Rechnungsjahr 1920.

| Einnahmen | M. | Ausgaben | M. |
|--|------------|---|------------|
| Erlös aus: | | für Textilwaren | 195 840.98 |
| Textilwaren | 198 581.15 | für Schuhwaren | 161 439.40 |
| Schuhwaren | 163 496.— | Fracht- und Beifuhrkosten | 2 835.55 |
| Ankaufswert der unverkauft gebliebenen Textilwaren | 6 802.50 | Anteil an den allgemeinen Verwaltungskosten | 3 475.80 |
| | | für Anzeigen im Bezirksamtsblatt | |
| | | Bordrucke etc. | 410.05 |
| | | Mietzins für den Lagerraum | 120.— |
| | | Feuerversicherungsprämie | 17.— |
| Summe Mk. | 368 879.65 | Summe Mk. | 364 138.78 |

Calw, den 11. August 1921.
 Oberamtspflege: Fechter.

Altburg.
 Die Gemeinde verkauft am Montag, den 15. August, nachmittags 6 Uhr, auf dem Rathaus einen

Schlachtfarren
 im Aufstreich.
 Schultheißenamt: Walz.

Neubulach.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich am Dienstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr gegen bare Bezahlung eine junge, ca. 8 Liter Milch gebende
Ruh.
 Zusammenkunft b. Rathaus. Gerichtsvollzieher Dhgemach.

Gefunden
 wurde eine
Damen-Uhr
 mit silbernem Armband. Abzugeben gegen Einrückungsgebühr und Finderlohn bei Lok.-Führer Rometsch Krappen.

Verlaufen
 hat sich mein 2-jähriger

Pintcher
 (starker Rüde.) Abzugeben gegen gute Belohnung bei
 Christian Graze, Möttingen.
 Vor Ankauf wird gewarnt!

Ausstellungs-Lose
 nur M. 120, Hauptgewinn
Mark 15 000
 Zieh. garant. Donnerstag bei
 Friseur Binz.

Handwerkskammer Reutlingen.
Meisterprüfungen.

In den kommenden Wintermonaten finden wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt.
 Den Prüfungen gehen nach Bedarf freiwillige Vorbereitungs-kurse in Buchführung, Kalkulation, Wechselkunde, Gewerberecht und Gejesekunde voraus.
 Je nach der Zahl der Beteiligten werden wieder von den gewerblichen Vereinigungen der verschiedenen Oberamtsbezirke Vorbereitungs-kurse, die von der Handwerkskammer und dem Landesgewerbeamt finanziell unterstützt werden, abgehalten.
 Anmeldungen zur Prüfung, wozu Formulare unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind mit Nachweis (Zeugnis oder amtliche Bescheinigung) über das Bestehen der Gesellenprüfung und einer mindestens 4-jährigen Gesellenzeit, sowie mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will,
spätestens bis 5. September 1921
 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen.
 Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 75 Mark auf unser Postsparkonto Nr. 847 Stuttgart einzubehalten. Wegen der Einteilung in die Vorbereitungs-kurse und der Festsetzung der Prüfungstermine ist der Anmeldetermin genau zu beachten.
 Reutlingen, den 5. August 1921.
Der Vorstand der Handwerkskammer:
 Vorsitzender: K. Vollmer, Syndikus: J. B. Eberhardt
Reise-Vertreter
 zum Vertriebe ihrer besten kannten und leichtverfügbaren Fabrikate gesucht. Nachweisbar sehr hoher Verdienst bei gesicherter Existenz. Ausführliche Zuschriften unter Nr. 187 an die Gesch. ds. B. Maschinenfabrik in München

Eine mächtige Zugkraft

auf die Kundschaft übt die Anzeige in der Tages-
 presse aus, versuchen Sie den Geschäfts-
 gang durch Reklame zu beleben!

Stadtgemeinde Calw.

Brennholz-Verkauf.
 Am Montag, den 15. August, nachm. von 2 Uhr ab im Gasthaus zum Ochsen hier aus Stadtwald Georgenböde, Schallott, Walkmühlenteich und Gräben
 18 Km. gem. Laubholz
 83 Km. Nadelholz, Scheiter u. Prügel
 435 geb. Laubholz-Wellen
 25 Flächenlose mit Stangen.

2 fast neue Messerputzmaschinen

 billig zu verkaufen
 Messerputzmasch. Stob, Lederstraße 167.

Suche jemand, Schreibmaschine schreibt.
 der als Nebenbeschäftigung Briefe auf der
 Angebote an
 H. F. Bergstramb, Stammheim bei Calw.

Trauben-Zucker Pfund Mark 4.50,
Gersten-Auszugsmehl,
ff. Mais-Bachmehl,
ff. Kartoffel-Mehl,
 empfiehlt
Spar- und Consumverein.
 Die Milchvergütungs-Gemeine wollen sofort abgeliefert werden.

Ein jungeres
Dienst-Mädchen,
 welches womöglich schon gedient hat von kleiner Familie für sofort gesucht.
 Chr. Erhardt, Pforzheim Große Gerberstr. 111

Ein zuverlässiges
Mädchen,
 das kochen kann, wird zur Führung des Haushalts eines älteren Herrn (Pensionär) nach Karlsruhe zu baldigem Eintritt gesucht.
 Gest. Angebote mit Angabe der Lohn- und sonstigen Ansprüche unter W. N. N. 186 an die Gesch. ds. B.

Schöne weiße
Faden- und Band-Nudeln
Kartoffelstärkemehl
Grünkern-Mehl
 billigst zu haben.
F. Nonnenmacher.
 Suche per sofort ein

Mädchen
 das etwas von der Landwirtschaft versteht u. womögl. melken kann für Wirtschaft mit kleinerer Landwirtschaft in der Nähe Karlsruhe bei guter Behandlung und Verpflegung.
 Ebendase 16st findet ein junger Mann im Alter von 16-18 Jahren als

Knecht
 Beschäftigung.
 Näheres ist bei der Geschäftsstelle dies. Blattes und auf d. Arbeitsamt zu erfahren.

Gute Milch-Ziege
 mit 15 Wochen altem Jungen
 verkauft
 J. Lörcher, Altbürgerstraße 270.

Tüchtige Strickerinnen,
 sowie
Mädchen zum Nulernen
 werden sofort eingestellt.
Richard Wegel & Co., Hirschau
 Strickwarenfabrik, „Hirsch und Lamm.“

Suche ein ehrliches, fleißig.
Mädchen,
 das schon gedient hat im Alter von 17-20 Jahren. Bursche für die größeren Arbeiten ist vorhanden.
 Frau
 M. Theurer-Bischof, Marmorwerk Teinach.

Kleine Villa, oder Einamilienhaus
 mit Garten und anschließendem Ackerland im Schwarzwald zu kaufen gesucht. Wasserkraft erwünscht, aber nicht Bedingung.
 Angebote unter N. B. 187 an die Geschäftsstelle ds. B.

Sobald die größeren Gestalt...
 widelt lagert...
 mit Schatten un...
 den Bücher de...
 Wer will ang...
 abhüteln, was...
 Ankaufen dies...
 entzünd und dur...
 such nach letzte...
 monte aller Ding...
 voll durchström...
 So...
 in...
 Es...
 der...
 Ich...
 ein...
 von...
 ob...
 Kleider m...
 Du hast nicht so...
 Ist das so schmerz...
 mitmachen. Sie n...
 he ist das einzig...
 fe nicht drin, der...
 werden. Das ist...
 etwa in einem...
 Frauen, je in ihre...
 keines vor dem an...
 den Gesichtsausdr...
 nerliche Men...
 wenig Charakter...
 rischer Erfa für...
 Menschen im He...
 doch sauber, freun...
 liche zu wirken; d...
 Mit der ungün...
 zeit befindet, sch...
 dieser bemerkensw...
 internationalen H...
 lang zu stehen. I...
 die Wiedererrin...
 belmarkt trotz al...
 ständig, wenn ma...
 und unferes Hand...
 hat die Leipzig...
 Dr. K...
 Aber aus Lie...
 um ihr den Aufsi...
 zu verfahren, eigen...
 Herrn von Nieß...
 er komme erst aber...
 spä für den Bel...
 unsere Dame. Ge...
 angelangten Brief...
 Mitteilungen als...
 sich bemüht, da er...
 ins Gesicht zu her...
 bin selber dieser...
 immer wohler und...
 genium, womit ihr...
 flogen, überraschte...
 Nähe eines entgeg...
 ter; denn er mußte...
 Herrn Herzgen? —
 Er sann lange...
 Liebe, und grub er...
 Das lebende Se...
 ist das Leben ein...
 dieser Mand von...
 Welt, die Nachb...
 wren, und überall...
 Aber...
 Ein De...
 steht in den M...
 nach Maulbronn m...
 ner an diesem...
 abend zu Nießens...
 Kämlich: Der...
 so a ch, Hauptm...
 Lebenszeit war er

Reutlingen.
Muffungen.
ermonten finden wieder
Bedarf freiwillige Vor-
kalkulation, Wechselkunde,
vorans.
litten werden wieder von
der verschiedenen Ober-
die von der Handwerks-
beamt finanziell unterstütz-
wozu Formulare unent-
Kammer bezogen werden
eignis oder amtliche Be-
der Gesellenprüfung und
lenzeit, sowie mit der An-
beachtet werden will.
September 1921
Muffungen einzureichen.
Prüfungsgebühr von 75
Dr. 847 Stuttgart
ung in die Vorbereitungs-
Prüfungstermine ist be-
zogen.
1921.
Handwerkshammer:
Herausgeber: J. B. Eberhardt
im Vertriebe ihrer best-
kannnten und leichtverfä-
fabrikate gesucht. Nachweis-
r sehr hoher Verdienst bei
sicherer Existenz. Aus-
sichtliche Zuschriften unter
1. 187 an die Gesch. ds. Bl.



Sonntags-Beilage



Calw, den 13. August 1921.

Weihe der Nacht.

Sobald die Sonne untergeht, erscheint die Welt in ihrer größeren Gestalt. Die heilige Nacht, in der du einst eingewickelt lagest und einst gewidelt liegst, bedeckt deine Erde mit Schatten und schlägt dir dafür am Himmel die glänzenden Bücher der Unsterblichkeit auf. Herder.

Wer will angesichts des Sternenhimmels nicht ganz und gar abschütteln, was ihm an Erden Sorgen die Seele bedrückt! Ein Aufkommen dieses umfassendsten Kunstwerks aller Kunstwerke entzückt und durchschauert, bis eine tiefsehnige Sehnsucht nach letzter Klarheit, nach Erkenntnis der letzten Harmonie aller Dinge wie süße Musik das ganze Wesen ehrfurchtsvoll durchströmt! Lienhard.

So still die Nacht:
in Andacht muß ich lauschen.
Es schweigt das Erdenrauschen
der Sternensprache.

Ich höre nur
ein ätherreines Klängen
von goldenen Engelschwingen
ob weiter Fluß. Knodt.

Zum Sonntag.

„Kleider machen Leute“, dem stimmst du feuchend zu. Du hast nicht so viel Geld, dir anzuschaffen, was gerade Mode ist. Ist das so schmerzhaft? Schau die Menschen an, die jede neue Mode mitmachen. Sie müssen sich durch ihre Kleidung Geltung verschaffen, sie ist das einzig Beachtenswerte an ihnen. In ihrem Herzen haben sie nichts dein, der innere Mangel soll durch äußeren Aufwand gedeckt werden. Das ist ein rechtes Armutsgewand! — Früher sahst du etwa in einem Dorf lauter gleichgekleidete Leute, Männer und Frauen, je in ihrer Tracht. War das nicht langweilig? Da fiel ja keines vor dem andern auf! Aber es war doch ein Unterschied durch den Gesichtsausdruck. Da gab es noch Charakterköpfe, denn der innerliche Mensch wurde gepflegt und gewertet. Heute gibt es wenig Charakterköpfe, aber um so mehr „Hütel“. Das ist ein trügerischer Ersatz für die innerliche Ausprägung. Nein, je reicher die Menschen im Herzen sind, um so einfacher kleiden sie sich; dabei doch sauber, freundlich, lieblich. Sie brauchen nicht durch das äußerliche zu wirken; die Persönlichkeit wirkt. —

Die Leipziger Messe.

Mit der ungünstigen Wirtschaftslage, in der sich Deutschland zu befinden scheint, scheint die wachsende Bedeutung der Leipziger Messe, dieser bemerkenswerthe Einrichtung, die sich auf dem Gebiete des internationalen Handelsverkehrs herausgebildet hat, kaum in Einklang zu stehen. Und doch wird dieses ständige Anwachsen der Messe, die Wiedererringung ihrer Stellung als größter internationaler Handelsmarkt trotz aller in- und ausländischen Konkurrenz messen verständlich, wenn man erwägt, daß sich in den Kreisen unserer Industrie und unseres Handels allgemein die Erkenntnis durchzusetzen beginnt, daß die Leipziger Messe einer der Hauptfaktoren beim Wiederaufbau

Abendgefühl.

Friedlich betämpfen
Nacht sich und Tag.
Wie das zu dämpfen,
wie das zu lösen vermag!

Der mich bedrückte,
schläßt dich schon, Schmerz?
Was mich beglückte,
sage, was wars doch, mein Herr?

Freude wie Kummer,
fühl ich, zerran,
aber den Schlummer
führten sie leise heran.
Und im Entschweben,
immer empor,
kommt mir das Leben
ganz wie ein Schummerstod vor.

Fr. Hebbel.

unseres Wirtschaftslebens ist. Auch heute noch ist der Messeverkehr, wie er sich in Leipzig abspielt, die vollkommenste Form des Geschäftsverkehrs. Keine andere Art des Warenverkehrs erfordert von den handelnden Parteien einen im Verhältnis zum Erfolg so geringen Aufwand an Kraft, d. h. an Zeit, menschlicher Arbeit und Geld. In erster Linie die deutsche Industrie, dann aber auch die sich in immer größerer Zahl zur Leipziger Messe einfindenden ausländischen Fabrikannten, vor allem aus Österreich, der Tschecho-Slowakei, der Schweiz und anderen benachbarten Staaten, haben erkannt, daß es keinen besseren und bequemeren Weg zur Abhebung der Erzeugnisse gibt, als die regelmäßige und großzügige Ausstellung ihrer Muster auf dem Großmarkt der Leipziger Messe, wo der Erfolg durch einen Zustrom kaufkräftiger Einkäufer verbürgt wird, wie ihn keine andere Veranstaltung der Welt bisher auch nur annähernd aufzuweisen vermochte. Vereingte doch die Frühjahrsmesse 1918 annähernd 75 000, die Herbstmesse 1918 100 000 und dann, ständig anwachsend an Besuchern, die Messe im Frühjahr dieses Jahres sogar 140 000 Besucher, darunter mehr als 25 000 Ausländer. Und diese Besucher sind alles ernsthafte Kaufleute, die nach Leipzig kommen, um Geschäfte zu machen, und die sich allein dabei von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß sie nirgends einen so vollkommenen Ueberblick über die Marktlage in ihrem Geschäftsweize, über Neuheiten und Preise erlangen und daher auch nirgends so vorteilhaft ihren Bedarf decken und ihre geschäftlichen Maßnahmen treffen können, wie auf dieser Sammelstelle des internationalen Angebots, wo der scharfe Wettbewerb untereinander die Aussteller zu Höchstleistungen in der Qualität und Ausgestaltung nötigt.

Das Wachstum der Leipziger Mustermesse, ihre zunehmende Bedeutung für unser Wirtschaftsleben, kommt aber nicht nur in der Zahl der Aussteller und Einkäufer zum Ausdruck, sondern auch darin, daß die Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit der Musterausstellungen auf der Messe eine immer größere wird. Zu den alten Messindustrien, wie z. B. Glas und Keramik, den sogenannten Kurzwaren, Spielwaren, Puppen, den verschiedensten Bedarfs- und Luxusartikeln sind im Laufe der Jahre immer neue Geschäftszweige gekommen, so daß es zurzeit wohl kaum noch ein gewerbliches oder industrielles

Erzeugnis gibt, von dem nicht irgendwelche Muster auf der Messe vorhanden sind. Vielfach haben gerade diese neuen und neuesten Messzweige — wir erwähnen nur die Textilmesse, die Tabakmesse, die Kino- und Photomesse, die Hygienemesse, die Bureaubedarfsmesse usw. — eine Bedeutung auf der Leipziger Messe erlangt, daß sie als Sondermessen in Erscheinung treten. Daß auch die immer mehr sich entwickelnde Technik und alles, was mit dem Bauwesen zusammenhängt, sich der Messe, dieses einzigartigen Absatzmarktes, bedienen würden, war eine Selbstverständlichkeit. Gerade ihre Ausstellungen haben schließlich einen solchen Umfang angenommen, daß die örtliche Abtrennung der Technischen Messe und der Baumesse von der Allgemeinen Mustermesse und ihre Verlegung nach dem an der örtlichen Stadtgrenze belegenen städtischen Ausstellungsgelände eine Notwendigkeit wurde. Aber die Entwicklung der Leipziger Messe ist damit nicht etwa zum Abschluß gekommen. Sie ist ein Gebilde, das ewig im Fluß bleibt. Sie wächst und wächst und ständig erstreckt sich ihr Bereich. Das wird auch die bevorstehende Herbstmesse vom 28. August bis 3. September wieder zeigen. Sichtbar in die Augen fallen wird hier zunächst die weitere bauliche Ausgestaltung der Messe gegenüber dem Frühjahr, die in neuen Messehäusern und Messehallen in Erscheinung tritt. Aber dann wird jeder Messebesucher auch auf Einrichtungen und Maßnahmen stoßen, die den Beweis dafür liefern, daß das Messamt ständig bemüht ist, Neues zu schaffen, das ihm den Aufenthalt während der Leipziger Messe erleichtert, angenehmer gestaltet und vor allem auch verbilligt. Zweifellos wird alles das dazu beitragen, den Besuch der Leipziger Messe weiterhin zu heben. Je zahlreicher dieser Besuch ist, desto stärker werden die Wirkungen davon auch in einer allgemeinen Gesundung des Wirtschaftslebens offenbar werden, indem die Vorzüge des Messeinkaufs immer weiteren Kreisen unseres Volkes zugute kommen.

Das Kapisko-Schaf.

Von Karl Göttinger (München).

Mein Gutsnachbar Thomas ist ein äußerst sympathischer Mensch, nur hat er so ein unangenehmes Lächeln an sich.

Im vorigen Frühjahr, als ich gerade in meinem Vorgarten das Unkraut auszupflanzte — an jedem zweiten Unkraut war aber unten ein kleiner Rettich dran —, streckte er seine Nase nebst der darunter befindlichen Schappseife über den Zaun, lächelte und fragte: „Du, Karl, hast du schon einmal etwas von dem Kapisko-Schaf gehört?“

„Natürlich!“ log ich. Ein Pressevertreter darf nie zugeben, daß er irgend etwas nicht weiß. Das forumpiert die Leser. „Natürlich!“

„Das wundert mich“, haunte Thomas und lächelte. „Eigentlich nämlich ist es ein großes Geheimnis. Das Kapisko-Schaf findet sich bis jetzt lediglich in einem Bericht des bekannten Forschungsreisenden Dr. Dolbenstjöld erwähnt, der es bei einem neuentdeckten Zwergfaunistalamm Westafrikas als Haustier antraf. (Hier lächelte er wieder, — das ist eine faubumme Gewohnheit von ihm.) Es ist ein ganz fabelhaftes Tier: wird über hundert Jahre alt, frisst alles, bringt alle Jahre dreimal sechs Junge auf die Welt und gibt geradezu spreewaldische Portionen Süßmilch. Nun, ich habe mir heimlich so eine Schaffin besorgt und denke, die Sorte zu züchten!“

„Das sechste Junge laufe ich dir ab!“ schrie ich begeistert. „Wieviel verlangst du dafür?“

„Nicht nur dieses“, flüsterte Thomas und lächelte (es ist wirklich albern, so oft und grundlos zu lächeln), „nicht nur dieses, sondern

Nich brachte deswegen, da er schon als Freund eines Großbauers Aufmerksamkeit gewann, mehrere Sentenzen, teils laut, teils gut gedreht hervor, weil leicht auszurechnen war, wie sie vollends umlaufen würden, wenn er mit dem Dichter in eins zusammengeschnitten. Die Tischfußbarkeit stieg zusehends. Das Brunneneisen ist ungleich dem Brunnentrinken die beste Brunneneinrichtung, und ohnehin froher als jedes andere; außer der Freiheit wirkt noch darin, daß man darin keinen anderen Arbeitsstich kennt als den Eßtisch, und keine Schmelzwinkel als die Badewanne.

Und Mittags-Tisch-Reden.

Aber unten, am entgegengesetzten Tafelausschnitt, wo Ragenberger neben seinem gastfreien Regensenten, dem Brunnennarzt Strakius, saß, nahm man von Zeit zu Zeit auf den Damen-gesichtern von weitem verschiedene Querspieler-Muskelbewegungen und Mieneverleide wahr. Der Doktor hatte nämlich bei der Suppe seinen Birt gebeten, ihn mit den verschiedenen Krankheiten bekannt zu machen, welche gerade jetzt hier vertrunken und ver-schadet würden. Strakius wußte als feise austretender Mann durch-aus nicht, wie er auf deutsch zugleich die Ohren seines Gastes bewir-ten und die der Nachbarinnen beschlumen sollte. „Beim Essen“, sagte eine ältliche Landjunkerin, „hörte ich dergleichen sonst nicht gut.“ — „Wenn Sie es des Efels wegen meinen“, versetzte Ragenberger, „so biet' ich mich an, Ihnen, noch ehe wir vom Tische aufstehen, ins Gesicht zu beweisen, daß es reiz genommen gar keine ekel-haften Gegenstände gebe; ich will mit Ihnen scherzeshalber bloß einige der ekelhaften durchgehen und dann Ihre Empfindung fragen.“ Nach einem allgemeinen mit weiblichen Flachhänden unternommenen Niederschlagen dieser Unternehmung stand er ab davon.

Auch der vorsorgende Brunnennarzt lenkte durch die Frage seit-wärts: „Sie haben sich gewiß vorhin schön gefühlt, da Sie aufmerk-sam unsern schönen Damenzettel durchlesien?“ — „Allerdings“, ver-setzte Ragenberger, „und ich tue es auch in jeder neuen Gesellschaft in der Hoffnung, endlich einmal ein Monstrum darunter zu finden. Denn jetzt bin ich der blühende schwärmerische Jüngling nicht mehr, der sonst vor jeder schönen Gestalt oder Brust außer sich ausrief: Rumpf einer Göttin! Brustkasten für einen Gott! Und das feine Hautwarzensystem, und das Malpighische Schleimnetz und die empfindsamsten Nervenstränge darunter! O ihr Götter! Um aber auf die Mißgeburten zu kommen, nach denen ich mich hier nach den ersten Komplimenten vergänglich umgesehen, so sag' ich dies: eine Mißgebur-

Dr. Ragenbergers Badereise

von Jean Paul.

Neubearbeitet von W. Rudolphi.

Nachdruck verboten.

Aber aus Liebe gegen Theoda setzte er sich nieder und schrieb, um ihr den Ausschub seiner Göttererlehnung oder seines Aufgangs zu versüßen, eigenhändig in Theodobachs Namen ein Briefchen an „Herrn von Nieß“, worin er sich selber als seinem Freund berichtete, er komme erst abends in Maulbronn an, doch aber, hoff' er, nicht zu spät für den Besuch des Vortrags, und nicht zu früh, wünsch' er für unsere Dame. Er steckte dies Blättchen in einem mit der Vadepost angelegten Briefumschlag, um es Theoda des andern Tages beim Mittagessen als Nachschick zu überreichen. Daß er nicht log, war er sich bewußt, da er eben vorhatte, unter dem Vorlesen (um das Loben ins Gesicht zu hemmen) aufzustehen und zu sagen: „Ach, nur ich bin selber dieser Theodobach.“ Es wurde ihm bisher neben Theoda immer wohlter und voller ums Herz; gerade ihr Scherz und ihr Ungeduld, womit ihre Gefühle wie noch mit einer Puppenhülle aus-Flagen, überraschten den Ueberfeinerten und Verwöhnten, und die Nähe eines entgegengesetzten Vaters hob mit Schlagshatten ihre Blicke; denn er mußte denken: wem hat sie ihr Herz zu danken, als allein ihrem Herzen? —

Er sann lange auf treffliche Aussprüche und Gedanken über die Liebe; und grub endlich folgende in die Fenstertafel seines Zimmers: „Das liebende Seufzen ist das Atmen des Herzens. — Ohne Liebe ist das Leben eine Nacht in einer Mondverfinsternung; wird aber dieser Mond von keiner Erde mehr verdeckt, so verklärt sich mild die Welt, die Nachtstunden des Lebens öffnen sich, die Nachtigallen tönen, und überall ist Himmel. Theodobach, im Junius 18...“ —

Ein Doppelgänger und neuer Gastrollenspieler.

Jetzt in den Monaten, wo ich dieses Kapitel schreibe, war freilich nach Maulbronn mit Theodobach-Nießen und Theoda dumm darüber, was an diesem Tag und folgenden Abend — Theodobachs Ehren-abend zu Nießens Ehren und umgekehrt — in die Handlung eintrat. Nämlich: Der eintretende Mann, schrieb sich Herr von Theu-bach, Hauptmann in preußischen Diensten. Nach altdeutschem Lebensstil war er noch ein Jüngling, das heißt 30 Jahre alt — und

Ich möchte sogar die Züchtung dir anvertrauen. Bei meinen vielen Angestellten könnte das Geheimnis verraten werden. Ich beabsichtige, das Kapisko-Schaf mit einem Ziegenbock zu kreuzen, um eine unserm Klima angepasste Rasse zu erzielen. Gelingt es, dann sind wir Millionäre!

Millionär ist der Beruf, den ich schon immer ergreifen wollte. Ich beschwor Thomas, mir das Versuchsschaf zu schicken. „Ich werde es halten wie meinen eigenen Sohn! Kein Wort kommt über meine Lippen!“

Thomas' Gärtnerbursche brachte mir auf einem Schubkarren das Buntel. Es war bildschön, tief blauschwarz, und hatte einen wunderbar seelenvollen Augenaufschlag. Aber es roch nicht besonders gut. Ich weiß nicht, wie es kam: ich mußte bei seinem Geruch immer an eine fettschweißige Straße denken. Ich stellte es meinem Dadel, meinem Kanarienvogel und meinem Laubfrosch vor, — sie wackelten erfreut mit dem Schwanz. Nur der Laubfrosch tat das nicht, er hat keine Lebensart und ist ein ganz grüner Bursche. So bald ich Millionär bin, muß er aus dem Haus. Dann verließ ich dem Kapisko — zu Ehren meiner Jugendliebe — den Namen Kunigunde und sperrte es in den Geräteschuppen.

Da ich wußte, daß es alles frist, bereitete ich ihm zunächst einen Salat aus Grashalmen, Blumentopfscherben, Löschpapier und Fischgräten, aber Kunigunde rührte die Delikatessen nicht an. Wahrscheinlich nimmt sie nur afrikanische Blumentöpfe. In der Hauptsache näherte sie sich fortan von meinen jungen Gemüsepflänzchen und der Rinde meiner Obstbäume. Das war aber nicht das Schlimme, denn eine Million will ich mich gerne etwas kosten lassen, das Feinliche war vielmehr: Kunigunde färbte ab. Wenn sie sich an meinem hellen Anzug rieb, sah ich aus wie ein Grenzpfahl. Wie ein frischgefrischener.

„Ja weißt du“, sagte Thomas, „ich habe es nämlich mit Tee-farbe angestrichen, damit es das läbliche Klima besser verträgt. Wie geht es ihm denn sonst?“

„Nicht besonders, Thomas. Leider. Weshalb lächelst du? Kunigunde hat die Rinde. Ich glaube, ich habe sie auch. Es juckt mich jetzt überall, und —“

„Daß du mir ja nicht zum Tierarzt gehst! Sonst ist das Geheimnis verraten! Und dann — ade, Millionen!“

Ich nicht verständnislos. Weil ich aus meiner Militärzeit weiß, daß Aspirin und Jod gegen alle s hilft, legte ich einige Aspirintabletten auf meine Salatpflänzchen und pinselte Kunigunde an verschiedenen Stellen mit Jod ein. Bisher hatte sie mich noch nie gebissen, diesmal tat sie es. Aber nur in die Nase. Seitdem sehe ich aus, als sei ich mit einer Bulldogge gekneust.

Meine Braut sagt, ich sei früher einmal sehr schön gewesen. Pah, alle Frauen schmeicheln, wenn sie verliebt sind. Darauf gebe ich gar nichts.

Einige Wochen später, als ich gerade im Garten meine Biene füttere (ich halte mir nämlich eine Biene, weil mir der Arzt Honig verordnet hat), tauchte wieder Thomas' Nase über'm Zaun auf. „Mein Ziegenbock ist läufig!“, lächelte er. (Ich begreife dieses ewige Lächeln bei einem sonst ernsthaften Menschen nicht.) „Soll ich ihn dir schicken?“

Abends hatte ich ihn. Ich bog ihm die Hufe leicht auseinander, ist mir als Arzt eigentlich für die Wissenschaft das einzige Wesen von Geburt und Hoch- und Wohlgebornen; denn ich lerne mehr von ihm, als von wohlgebornen Manne.

Der Brunnenarzt schwitzte mehrere Schweißperlen von verschiedenen Temperaturen darüber, daß er einen Flügel seiner Patienten, zumal den weiblichen, eine Landjunkerin, eine Konfistorialrätin, eine halb bleich-, halb gelbfüchtige Bärlingin, und am Ende sich selber in die Höhe- oder Stechweite eines solchen geistigen Kaufdegens gebracht als Wirt. Gern hätte er verschiedene kalfinnige Mienen dabei geschnitten, wenn er versichert gewesen wäre, daß ihn der Doktor nicht als Regenfonten kenne und darum schärfer angreife. Doch tat er das feinnige und sprang von den Mißgeburten auf die Regenfonten Werke, um vorzüglich dessen Hämatalogie zu huldigen, worin, sagte er, Paragraphe wären, ohne welche er manche glückliche Bemerkungen gar nicht hätte machen können. „Schön“, versetzte der Doktor, „so denkt wohl nur ein äußerst parteilicher und guter Mann wie Sie; — denn außer Ihnen gibt's nur noch einen Leser, der gern alles redlich tut, was ihm Bücher vorschreiben, nämlich den Buchbinder, der jedes Wort an den Buchbinder befolgt — aber Sie sollten meinen Hund von Regenfonten kennen und dagegenhalten. Himmel, wie bellt der Höllenhund, zwar nicht mit drei Köpfen, aber aus sieben Hundehütten und an sieben Ketten, gegen mich! — Ich wollt', ich hätte ihn; ich wollte jetzt alles tun, da ich eben getrunken, was ich ihm längst geschworen, nämlich meine Blutmachungslehre (die haematologia) an ihm selber erproben.“

Es war einmal — — — läßt Sterbeglocken läuten, Legt lechte Rosen auf der Liebe Grab, Lichtgoldne Rosen, die sie oft erkreuten; — — — „Es war einmal“ — — — nun greif' zum Wanderstab. Nicht klagen sollst du, jüde zu vergehen, Im Kaufsch des Lebens finde neues Glück; Naht Sehnsucht dir nach dem, was du befehen, Glaub niemals ihr, sie bringt kein Glück zurück. Ein totes Glück weiß Sehnsucht nicht zum Leben; Brich neue Rosen, bis du ganz vergift; Ob dir's im Herzen mag auch widerstreben, Ruf nie zurück, was schon Erinnerung ist. Geh jene Straße, die die Andern gingen, Trau keinem Echo, das dein Herz betört; Hörst du im Innern der Sirenen Singen, Lieb' dich, des Herzens Fühlen zu bezwingen, Man irrt so leicht, wenn auf das Herz man hört. „Es war einmal“ — — — darf nie als Echo klingen. A. D. Weber.

um sein Alter festzustellen, wie ich das bei den Brathühnern gelernt habe, — es war noch ein junges Tier. Ich nahm ihn daher beiseite und sagte:

„Mein lieber Ziegenbock“, sagte ich, „Sie treten jetzt in den bemerkenswerten Abschnitt Ihres Lebens! Man hat Ihnen vielleicht in Ihrer Kindheit erzählt, die jungen Ziegen würden vom Kapisko-Bock gebräutet. Nun ja, das war früher einmal, jetzt ist man davon abgekommen.“

So klaterte ich ihn behutsam und väterlich auf, er hörte mir aufmerksam zu und rannte mit seiner Hörner in den Bauch, — mein Gott, im Braußtand sind wir alle ein bißchen ungebärdig. Dann sperrte ich ihn zu Kunigunde. — Nach drei Tagen schickte ich ihn mit Dank zurück und wartete.

Ich wartete vergebens. Entweder hatte er mich mißverstanden oder er war ein Frauenfeind. Jedenfalls war an Milch nicht zu denken. Zur Strafe legte ich Kunigunde auf halbe Ration.

Inzwischen aber hatte sie sich so weit akklimatisiert, daß sie nun alles fraß. Sie fraß meine Kägelchen leer und wollte meine Weisung als Nachspeise verschlingen. Die blieb ihr im Hals stecken, und als ich am nächsten Tag Kunigunde den Morgenkaffee brachte, hatte sie das europäische Klima mit dem himmlischen vertauscht.

Thomas und sein Gärtnerbursche kamen zur Beerdigung. Ich meinte und Thomas lächelte. (Das ist tatsächlich eine höchst alberne Gewohnheit von ihm.) Während wir die Grube ausschaufelten, erzählte ich dem Gärtnerburschen von dem mißglückten Kreuzungsversuch. Jetzt war es ja kein Geheimnis mehr.

„Das wundert mich nicht“, meinte er, „denn bis jetzt ist es noch nie gelungen, einen Ziegenbock mit einem Widder zu kreuzen. Da nützt auch das Anstreichen nichts. Ich habe es nie begriffen, weshalb Sie uns das alte räudige Vieh ablaufen, das doch —“

„Jünger Mann!“ unterbrach ich ihn höflichvoll. „Reden Sie nicht von Dingen, die Sie nicht verstehen! Es war ein Kapisko-Schaf!“

„Natürlich war es das!“ bekräftigte Thomas. „Denn wenn es nicht mit drei Köpfen, aber aus sieben Hundehütten und an sieben Ketten, gegen mich! — Ich wollt', ich hätte ihn; ich wollte jetzt alles tun, da ich eben getrunken, was ich ihm längst geschworen, nämlich meine Blutmachungslehre (die haematologia) an ihm selber erproben.“

„Ich errate unsern guten Autor“, sagte Strykski; „denn vielleicht kann ich, als alter Lehrer seiner weitreichenden Werke, ihn wenigstens zum Teil würdigen. Man kennt diesen tiefen Mann, man verzehle mir sein Lob ins Gesicht, nur wenig, wenn man nicht seine gelehrte und seine wichtige Seite zugleich bewundert und unterscheidet, die er beide so eng verschmilzt; aber er hat nun einmal, um s p a h a f t g e m e i n zu sprechen, s a a r i m m u n d.“ Aber ich habe sie jetzt zwischen den Zähnen,“ versetzte Regenberger, einen Truthahnshals an der Gabel aufhebend; „ich wünschte, mancher hätte soviel Haarauswuchs auf dem Kopfe, als der Truthahn hier am Halse, und solche herrliche Haarzwickeln wären auf eine bessere Haut und Blase gefäß, als ich eben kauen muß.“

„Ich table aber doch die Sauce dabei!“ — fiel ein ältlicher, mehr blöde- und fünfsinniger als scharfsinniger Posthalter ein — „sie will mir fast wie abgeschmactt schmecken; aber jeder hat freilich seinen Geschmack.“ — „Abgeschmactt, Herr Posthalter,“ sagte der Doktor und

hieß lange inne, „nennen die Physiologen alles, was weniger Salz enthält als ihr eigener Speichel; daher sind Sie wegen des Ungefälgenen wahrscheinlich ein Mann von Salz, ich meine den Speichel.“ —

Eine schwergewichtige Landjunkerin, die ihren Kaffschäbel mit einem Prunk- und Titularbaar gekrönt, merkte, aber nicht leise genug, weil sie es französisch sagte, gegen ihre Tochter an: „Hi! Welch ein Mensch! Wer kann dabei essen?“

Sie brach mit Abscheu auf, um es zu keinen stärkeren Ausbrüchen kommen zu lassen. Endlich taten es auch die übrigen.

Der Posthalter, der ihn schlecht verstand und gut aufnahm, wollte es höflich erwidern und fragte: „Wie gefallen Sie sich hier, Herr... ich weiß Ihren werten Charakter nicht?“ „Ich mir selber? Sehr!“ versetzte der Doktor und drückte Strykski die Hand und prophezeite sich die Freuden, die ihn erwarteten, denn er öfters so mit ihm zusammenzufassen, und machte die Herzensergießung: „Ich habe am Ende, und nur mit Gewalt verschick' ich's, sagen wollen zu Ihnen: Du!“

(Fortsetzung folgt.)

kein Kapisko-Schaf gewesen wäre, wer wäre dann sonst hier das Schaf gewesen?“

Seitdem hat auch der Gärtnerbursche, wenn er mich sieht, dieses unangenehme Lächeln an sich. Scheußlich, wie anstehend schlechte Gewohnheiten sind! —

Fabeln.
Von E. Lessing.
Die Esel.

Die Esel beklagten sich bei dem Zeus, daß die Menschen mit ihnen zu grausam umgingen. Unser starker Riden, sagten sie, trägt ihre Lasten, unter welchen sie und jedes schwächere Tier erliegen müßten. Und doch wollen sie uns, durch unbarmherzige Schläge, zu einer Geschwindigkeit nötigen, die uns durch die Last unmöglich gemacht würde, wenn sie uns auch die Natur verfaßt hätte. Verbiete ihnen, Zeus, so unbillig zu sein, wenn sich die Menschen anders etwas Besseres verbieten lassen. Wir wollen ihnen dienen, weil es scheint, daß du uns darzu erschaffen hast; allein geschlagen wollen wir ohne Ursache nicht sein.

Mein Geschöpf, antwortete Zeus ihrem Sprecher, die Bitte ist nicht ungerecht; aber ich sehe keine Möglichkeit, die Menschen zu überzeugen, daß eure natürliche Langsamkeit keine Faulheit sei. Und so lange sie dieses glauben, werden sie euch geschlagen werden. — Doch ich sinne euer Schicksal zu erleichtern. — Die Unempfindlichkeit soll nun an euer Teil sein; eure Haut soll sich gegen die Schläge verhärtigen, und den Arm des Treibers ermüden.

Zeus, schrien die Esel, du bist allzeit weise und gnädig! — Sie gingen erfreut von seinem Throne, als dem Throne der allgemeinen Liebe.

Die Wasserschlange.
Zeus hatte nunmehr den Froschen einen andern König gegeben; anstatt eines friedlichen Moses, eine gefräßige Wasserschlange. Willst du unser König sein, schrien die Frosche, warum beschlingst du uns? — Darum, antwortete die Schlange, weil ihr um mich gebeten habt. —

Ich habe nicht um dich gebeten! rief einer von den Froschen, den sie schon mit den Augen verschlang. — Nicht? sagte die Wasserschlange. Desto schlimmer! So muß ich dich verschlingen, weil du nicht um mich gebeten hast.

Lustige Ecke.
Studentenlogit. „Es ist doch kaum zu verstehen, daß grade im abstinente Amerika die Kasserapparate erfunden worden sind, während so ein Ding doch grade dazu da ist, daß man sich auch im halb besoffenen Zustande rasieren kann.“

Gefahr im Verzuge. „Ich soll einen von euch wählen? Nein, Fritz und Heinz, so schnell geht das nicht, — da brauche ich mindestens zwei Wochen Bedenkzeit.“ — „Ausgeschlossen! Da findest du am Ende inzwischen einen Dritten.“

Der verkannte Kropf. „Schredlich, wie wir hier zusammengespeert sind, dem armen Bauer kommt der Bauch schon oben zum Hemdtragen heraus!“

Protest. „Sagen Sie mal, Herr Huber, warum gehen Sie eigentlich in jede Protestversammlung — gleich welcher Richtung?“ — „Weil mei Alte möcht, daß i Abends dahoam bleib!“

Die besten u. billigsten Waschmittel: **Schlatterer's Kernseifen, Salmiak-Terpentin-Seifenpulver.** Ueberall erhältlich. Hersteller: Ch. Schlatterer, Calw.

Verlangen Sie Leona-Kerzen!
In Haushaltungs-Paraffin-Kerzen 6er, 8er und 10er zu haben im Oberamtsbezirk Calw in nachfolgenden Geschäften:

| | | |
|-----------------------------|-------------------------------|-----------------------------|
| Calw: Eugen Dreiss. | Hirsau: Emil Körner. | Neuweiler: J. G. Rall. |
| Altbach: Gotth. Ohngemach. | Holzbrunn: Gg. Pfeiffer. | Oberkollbach: Frdr. Volz. |
| Altbach: Wilh. Braun. | Martinsmoos: Ludw. Riexinger. | Ostelsheim: Jakob Rau. |
| Althengstett: Karl Straile. | Monakam: Fritz Gloss. | Rötenbach: Johs. Hammann. |
| Deckenfronn: Karl Dongus. | Neubulach: Hans Hammann. | Simmozheim: Johs. Ganser. |
| Dennjacht: J. M. Faas Ww. | Neuhengstett: Hch. Ayasse. | Sommenhardt: Johs. Schwarz. |
| Gechingen: Gotth. Schwarz. | | |

Leonberger Kerzenfabrik G. m. b. H. Leonberg.

Kun merk!
Zum Wascht...
Denn erstens v...
schont und erh...
spart es...
P E
ist das beste...
Überall erhältlich...
Alleinige Hersteller...
Zahne
bis...
Dr. Piorz
Ha...
Za
Lu
Sprech...
Be...
Kranker...
Bei
spärllichem...
Kahl, Stellen...
wenden Sie...
Institut Piorz
Hervorragend...
Beh...
künstl...
Dr
ist das Beste für...
lobnt sich zehnt...
Otto Jung, Metzger...
nelt; Apotheke; M...
Hammann; Neuwei...
Hammann; Simmo...
Adolf Fleck

**„Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,
zum Waschtage muss Persil ins Haus!“**



Den erstens wäscht es wundervoll, zweitens
schont und erhält es die Wäsche, und drittens
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Herstellere: **Henkel & Cie., Düsseldorf**

Zahnatelier Kohler

bis Anfang September

geschlossen.

Augenarzt Dr. Giggelberger

Pforzheim, Leopoldstraße 1
Haus Fritz Schumacher
zurück.

Zahnpraxis Luibrand.

Sprechstunden von 9—1 Uhr
und 2—6 Uhr.
Behandlung von
Krankenkassenmitgliedern.

Bei Haarausfall

spärllichem Haarwuchs, plötzlich auftreten
kahl, Stellen, Haarfraß, Jucken, Schuppen usw.
wenden Sie sich, ehe ihre Papillen absterben,
an das
**Institut f. Haarheilkunde
Pforzheim, Westliche-Karl-
Friedrichstr. 5.**
Hervorragende Erfolge bei fachgemässer
Behandlung erzielte ich mit
künstl. Köhensonne.

„Drogerol“

das Beste für alle Tiere, bes. Schweine. Ein Versuch
lohnt sich zehnfach! Zu haben in Calw: K. Otto Vincon,
Otto Jung, Metzgergasse; Hirsau: Karl Volz; Bad Lieben-
zell: Apotheke; Möllingen: Wilh. Weber; Neubulach: H.
Hamann; Neuwelt: J. G. Rall; Oberkollwangen: Mich.
Hamann; Simmozheim: Gottl. Linkenheil; Teinach:
Adolf Fleck, Althongstet; Carl S. alle.

An- u. Verkauf

von
**Wohn- u. Renten-
häuser, landw. An-
wesen, Fabriken,
sow. Liegenschaften
aller Art, Be-
schaffung v. Hypo-
thekenkaptialien,
Teilhaber etc.**
vermitteln streng reell,
schnell u. vorteilhaft der
Immobilien-Konzern
Gebr. Gänsweln,
Komm. Ges. Filiale
Ulma a. D. Pionierstr. 28
Tel. 1059, laReferenzen
— Große Erfolge! —

Sessel M. Ginaber, Stammheim.



Auffsehenerregendes
Buch mit 50 Bildern
über unsere hilfebring-
ende Heilmethode bei
Rückgratsverkrüm-
mung (keine Berufs-
störung). Zu bez. geg.
Einsendung v. 5 Mk.
od. gegen Nachnahme
von Franz Wenzel,
Stuttgart 9, Hegel-
straße 41. Für Buch-
rückgabe 3 Mk. zurück

Warzen

beseit. schnell
u. schmerzlos
Dr. Busleb's Warzenzer-
störer. Zu haben bei: Huth-
steiner & Kistowsky, Ritterdr.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbel-Putz Wunderschön

Stets staubfreie, prachtvolle
Wäbel.
Georg Pfeiffer, Calw;
Fr. Lamparter, Calw;
R. Otto Vincon, Calw.

Patent-Büro Stuttgart Kronenstr. 24 Tel. 7947.

Landwirte, bei den hohen
Milch- und Viehpreisen
züchtet und mästet nur mit



**Schweizerische
Lactina Panchaud.**
Fabrik in Kehl a. Rhein.
Bestes Erzeugnis für die
natürliche Milch zur Aufzucht
und Mästung von Kälbern
und Schweinen.
Bedeutende Erparnisse.
Niederlage: Ad. Lutz, Calw.

Kauf- u. Verkauf Lohn- u. Pensions- Ansprüche



Auf meinem Grundstück gegenüber dem
Kurpark in Bad Liebenzell
beabsichtige ich
**5 Zimmer-
Einfamilien-Wohnhäuser**
mit ca. 7 ar Garten sofort neu zu erstellen.
Bezugsfertig bis Spätherbst.
Preis ca. 125000 Mk.
Interessenten wollen sich umgehend an mich
wenden.
Alexander Geist, Architekt in Pforzheim
Salierstrasse 58.

Alles raucht
Katego ... 30 Pfg.
Dibold Nr. 40 40 Pfg.
2 ganz hervorragende
= Qualitätsmarken =
In allen einschlägig.
Geschäften z. haben

Fahrpläne

für den Bezirk Calw
erhältlich das Stück zu 50 P
in der Geschäftsst. ds. Blattes

Für Hotel-, Bäckerei-
und Metzgerei-Betriebe!
Steinkohlen-Briketts
enl. förmig 66 cm ca. 6000 W. E. für Herd-, Kessel- und
Ofenheizung wegen ihrer besonderen Beschaffenheit und
guten Qualität besonders geeignet, sowie: alle anderen Sorten
Hausbrand- u. Industriefohlen,
liefert, waggonweise, prompt und auf Abschluß.
Otto Gorringer, Holz- und Kohlen-
Stuttgart, Johannesstr. 14. großhandlung Fernspr. 5084.



Private
Drucksachen aller Art,
wie: Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen,
Geburtsanzeigen, Tisch-
karten, Speisefolgen,
Einladungen, Besuchs-
karten, Danksagungen
Liefen wir rasch
**A. Vetschlager'sche
Buchdruckerei Calw**

Damenhüte
werden zum Umformen angenommen bei
Emilie Dollinger
vorm. C. Kleinbub.

**Färberei Strubberg
Chem. Waschanstalt.**
Annahmestelle: Nane Schaible, Badstr.

Breisgauer Mostansatz
erstklassiges Fruchtzeugnis
in fester Konserdenform.
zur Herstellung eines gefunden
wohlbekömmlichen Hastrunks.
Portion zu 50 Liter M. 15.—
100 „ 30.—
Man achte auf die Schutzmarke.
Niederlagen d. Plakate erkenntlich
Eduard Palm, Freiburg i. Br.



Reps, Mohn, Lein
wird in meiner neuzeitlich eingerichteten bekannt
leistungsfähigen
Kundenölmühle
(Dampfkraft) im Lohn fachgemäß verarbeitet, wa-
für ich mich bestens empfehle.
Oelfabrik Ditzingen a. Bahn.
Eugen Müller.
Postcheck Nr. 97, Stuttgart.

Kaffee
in bekannt guter
Mischung.
roh und jede
Woche frisch
gebrannt
empfiehlt
C. Serva
Fernspr. Nr. 120.

Viele Damen und Herren
mit und ohne Vermögen,
wünschen schnellst. glückliche
Heirat. Auskunft durch
Concordia, Berlin D. 34.

Schönes
Aquarium
hat zu verkaufen, (Preis
Mark 50.—).
Wer, jagt die Geschäftsst.
ds. Blattes.

**Kaufe ständig
Fleisch**
von
gefallen. Vieh
jeder Art, zu
Fischfütterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
**A. Gropp, Hohendorf-
Ragold. Telefon 6.**

Wasserdichte
Pferdedecken
empfiehlt
Sattlermeister D. Weiser,
Kronengasse.

**Stuttgarter
Asphalt- und
Seegergeschäft von
Seeger Stuttgart**
Adolfstr. 10, empfiehlt
**Dachpappe
Dachlath
Carbolinum.**

Einfaches, möbliertes
Zimmer
sucht junge Frau auf 1. Sept.
in Calw oder Hirsau
zu mieten. Eventl. ver-
sieht dieselbe auch Monat-
dienst. Gest. Angebote unt.
N. C. 181 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Dienstboten - Gesuche
haben
in unserem
Blatte (da ja der
größte Teil der Auf-
lage Verbreitung
auf d. Lande
findet)
gewünschten Erfolg!

Oberhaugstett, den 12. August 1921.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Pfeifer

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Rudolf Pfeifer, zum „Löwen“.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Schmieh.

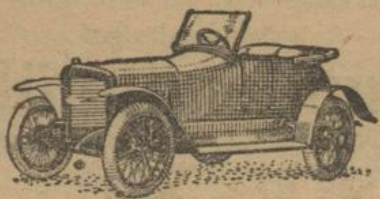
Herzliche Einladung zum Gemeinschafts-Fest

am Sonntag, den 14. August nachm. 2 Uhr
im Wald am Wege nach Röttenbach.

Thema:

**Die größte Frage
und ihre Antwort.**

Hedner: Pfarrer Gutbrod, H. Junger
und andere.



Benz und Adler

Personen- und Lastautomobile,
neu und gebraucht, stets auf Lager.

„Ardie“-Motorräder.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Pneumatiks u. Vollreifen.

Alle Größen auf Lager!
— Vollreifenpresse. —
Grosse, neuzeitl. Reparaturwerkstätte.
— Rasche, reelle Bedienung. —

D. Baral, Pforzheim
Fernsprecher 564.

Bei der großen Hitze

vernichtet

Fliegen, Bremsen, Schnaken, Wanzen
usw. mit

URAXIL

Flasche zu M 30.—, 15.—, 10.—, 6.— u. mit

URAX

Flasche zu M 30.—, 15.—, 6.50, 3.50

desinfiziere Ställe, Dunggruben, Aborte.
Vertreter gesucht.

Überall in Apotheken, Drogerien, landw.
Handlungen zu haben oder von Chem. Fabr.
RITTER, Zentrale Stuttgart, Königsstr. 29,
Fernsprecher 708.

Redegewandter Herr

unbescholten, nicht unter 21 Jahren, wird zur Vermittlung von Lebens-, Kinder- und Sterbegeldversicherungen von gut eingeführter Gesellschaft gesucht. Anlernung erfolgt durch einen Direktionsbeamten. Schon nach kurzer Probezeit erfolgt vertragliche Anstellung mit hohen festen und steigenden Bezügen. — Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist und genannte Eigenschaften besitzen, wollen Angebote unter S. T. 2524 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart** einreichen.

Die weltberühmten

Auf der grössten Freilichtbühne der Welt, 200 m breit u. 100 m tief. Unter Leitung u. Mitwirkung d. berühmten bayr. Christus-u. Judasdarsteller Gebr. Ad. u. Gg. Fassnacht, unt. Zugrundelegung des alten Oberammergauer Urtextes

Spieltage vom 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag,

sowie an Feiertagen bis Ende Sept. Anfang 1 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr, 1500 Mitwirk., Chöre, Orchester, Orgel. 9000 Plätze.

Die Festspielleitung.

Prospekte kostenlos durch die Vorverkaufsstelle: **Bernhard Gotthart, Freiburg i. Br.** Kaiserstrasse 132. — Fernruf 879. — Schulen u. Vereine erhalten Preisermässigung.

Passionsspiele

Freiburg i. Br.

Adolf Braun-Calm

Flascherei- und Installationsgeschäft

Lieferung

sämtlicher Flaschner-Arbeiten.

Einrichtung von Gas- und Wasserleitungen

Warmwasserbereitungsanlagen

jeder Art.

Übernahme ganzer Neubauten

Herren- und Damen-Hüte

werden zum

Fassonieren

auf die neuesten Formen angenommen.

Helene Kolb-Fritz
Inselstrasse 232

Gedenket der Not der Oberschlesier.

Restaurant „Rebstöckle“ Stuttgart, Karlsruhe 15

Bekannt gute Küche,
reine Weine.
Stuttgart. u. Münchner
Biere.

Es empfehlen sich
**Hugo Stotz, u. Frau
Klara, geb. W. ochele**

Kunstblätter
gerahmte
Bilder
Kunstblätter
gerahmt, im Rahmen
Brief-
papiere
Künstler-
karten
Besichtig. o. Kaufzw.

Gardinen!

Moderne Gardinen, abgepaßt und am Stück
Künstler- und Madrasgarnituren — Halb-
und Langstores — Körper-Zugvitragen
Brise-Bises — Breite Gardinen am Stück
Scheiben-Gardinen am Stück — Tüll- und
Körperborden usw. — zu billigen Preisen.

Georg Seruneith, Pforzheim,
Teppich-Haus — Fernsprecher 1817.

jetzt Poststr. 2, 1. Etage, Ecke Leopoldsplatz, im Neubau Katzenberger.

Calwer Tagblatt

Wenn Sie eine Zeitung lesen wollen,
die rasch und zuverlässig über alles Wissens-
werte berichtet, dann
bestellen Sie

das **Calwer Tagblatt!**

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Sonntag mittag 3 Uhr
und abends 8 Uhr

Der Richter von Zalamea

Ein Schauspiel in 7 Akten
nach Calderon bearbeitet
von **Dr. L. Berger**

mit Beiprogramm.

Hirfau.

Morgen Sonntag, abends 8—10 Uhr
(bei günstiger Witterung)

Konzert

ausgeführt von dem

**Mandolinen- und Gitarren-
Klub Calw.**

Festliche Beleuchtung der Kuranlagen.

Tucher-Bräu

Dem verehrlichen Publikum und Wirte zur ge-
fälligen Kenntnisnahme, daß mir neben meiner
Alpirsbacher Klosterbräu-Vertretung die
General-Vertretung

des allgemein ärztl. empfohlenen, bekannt beliebten

Tucherbieres

für den Schwarzwaldkreis

übertragen worden ist. — Durch fachmännische,
sorgfältige Behandlung der Biere bin ich in der
Lage, sämtlichen Wünschen und Bestellungen in Ge-
binden und Flaschen gerecht zu werden.

Von heute ab ist das Tucherbier täg-
lich im Ausschank.

Achtungsvoll

E. Nafz, zum Bad. Hof, Calw.

Automobile, Motorräder Maschinen, Maschinenteile

werden fachgemäss und
rasch repariert bei

Friedrich Huber

Maschinen-Werkstätte mit Autog. Schweißerei

Unterreichenbach

Fernsprecher 17.

Suche zu kaufen:
Wohnhaus mit oder
ohne Garten, gleich-
welcher Lage, Bezieh-
barkeit nicht Bedingung
Angeb. unt. S. V 181
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Für meinen künftigen
Haushalt suche ich ein
jüngeres, aufstelliges
Mädchen
auf 1. od. 15. Septbr.

Lisel Wagner,
Bahnhofstraße.

Glachs- und Glachsabweg

kann wieder ohne Freigabe-
schein angenommen werden
Die Agentur:
Karl Koller, Seiler,
Neubulach.

5 Enten

sind zu verkaufen
Lederstraße 176 IL

Nr. 188.

Erscheinungs-
datum Nr. 2.

* Der Ober-
eine der auf der
zu haben. Die ober-
terbunds überlasse-
führung wurde eben-
der Sanktionen ist
im Prinzip die
Die Eile und „Nu-
gereift sind, könne
über das Ergebnis
diesmal sind die
der französischen S
der andern Großst
haben mit der M
Die französische
Ton gestimmt.
Abreise Lloyd G
griffen, weil man
werden aber die
zierungen nicht se
rechnen könnte, de
in einander verstr
Rufland oder im
auch diese Tagun
tes Theaterplatz,
bete Polen einseh
mäßigen Rechtsgr
Die Heberweiss
scheint aber nicht
denheiten unter de
aus irgend welche
die Lösung noch
sowohl die Kontr
Möglichkeit der G
Es wäre sehr gef
Pariser Konferenz
rich wird nicht
Hof- und Bernie
dazu hat es ja G
Die Mitte
in
Berlin, 14. A
deutschen Geschäft
gezeichnetes Schr
Herr Geschäfts
welche die Festse
Polen in Oberst
dung, welche ihm
trags von Berst
das die Bevölkerung
wissen wird, die
abzulehnen. Im
dieser Aufschub so
seht darauf, daß
Woll aufordern
genzen unmittelb
terung Oberstleut
der Interalliierte
insbesondere die
die schwere Berar
he es unterlassen
Grenzen Oberstle
in jeden Besuch
Zufuhr von Waf
Sanden oder Ber
Obersten Rats stel
schleusen erneut ve
deutsche Regierung
müht gewesen, die
wird polnische Un
schleusen gestört w

Paris, 14. Aug
der Ministerrat in
allierten Mächte e
Beratung der Löt
wieder gutzumachen